

4.9.91
HNA

PARTNERGEMEINDEN

Briefe hatten den Kontakt nie abreißen lassen

DAGOBERTSHAUSEN ■ Postkarten und Briefe ließen den Kontakt nie abreißen. Fast 25 Jahre schickten Gemeindeglieder aus dem Kirchspiel Dagoberthausen Pakete mit Lebensmitteln und Kleidung nach Hohenseeden bei Magdeburg. Ein Jahr nach der Wiedervereinigung machten sich jetzt Dagoberthäuser, Elfershäuser und Hilgershäuser mit einem Reisebus auf, um das Partnerkirchspiel zu besuchen.

In Hohenseeden angekommen, begrüßte Dekan Volker von Reinersdorff aus der dortigen Gemeinde die Gruppe aus dem Kirchspiel Dagoberthausen. Auf dem Programm des Treffens stand ein gemeinsames Mittagessen sowie eine musikalische Feierstunde.

Während der Feierstunde

hielt von Reinersdorff eine kleine Ansprache, in der er unter anderem den unterschiedlichen Anteil der Christen an der Gesamtbevölkerung in Stadt und Land erwähnte. Während der Prozentsatz in seiner Dorfgemeinde bei 80 Prozent liege, gäbe es in den Städten unter Umständen nur sieben Prozent Christen. Der Dekan zeigte sich aber zuversichtlich, daß sich in den neuen Bundesländern noch viele der Kirche zuwenden.

Pfarrer Holger Wieboldt aus Dagoberthausen bedankte sich dann bei Pfarrer von Reinersdorff und seiner Gemeinde für die Einladung, die es möglich gemacht habe, endlich mal den Namen der Paketempfänger Gesichter zuordnen zu können. Auch sei es gut, die Ge-

meinde kennenzulernen, die ihre Kirche in vielen Arbeitsstunden wieder hergerichtet habe. Von dieser Selbsthilfe und Eigenarbeit könnten „wir im Westen eine ganze Menge lernen“, meinte Wieboldt.

Außerdem sprach sich Wieboldt dafür aus, daß sich die Partnergemeinden einander zukünftig über das kirchliche Leben informieren. Auch könnte an einem noch festzulegenden Sonntag Fürbitte füreinander geübt werden – jeweils mit den Gebetsanliegen der Partnergemeinde.

Gastgeschenk

Als „Gastgeschenk“ überreichten die Gäste Dekan von Reinersdorff 300 Mark. Zusammen mit der Sonntagskollekte

kann damit wieder ein Bauvorhaben in der Gemeinde vorangetrieben werden.

Seinen offiziellen Abschluß fand der Besuch in Hohenseeden mit einer großen Kaffeetafel im Pfarrgarten. Über hundert Gemeindeglieder aus Ost und West stimmten hier gemeinsam Volks- und Wanderlieder an.

Im Pfarrgarten machten denn alle auch gleich Nägel mit Köpfen: Als Termin für einen Besuch der Hohenseedener Gemeinde im Kirchspiel Dagoberthausen legten sie die Monate Mai oder Juni 1992 fest. Es kann aber durchaus sein, daß bereits im September wieder eine Gemeindegruppe gen Osten reist. Dann nämlich wird die politische Gemeinde Hohenseeden 1000 Jahre alt. (nh)

FRIEDHOFSHALLE

Sammlung für Orgel

DAGOBERTSHAUSEN ■ Wenn in Dagobertshausen die Trauergemeinde in der Friedhofskapelle bei der Verabschiedung eines Toten die Stimmen zum Gesang erhebt, dann mußten schon ein paar kräftige Stimmen den Ton angeben. Eine Orgel gibt es in der Dagobertshäuser Kapelle nämlich nicht. Sie ist damit eine der wenigen Aussegnungshallen weit und breit, die noch keine Orgel hat. Das soll jetzt anders werden.

4000 Mark nötig

Pfarrer Holger Wieboldt hat eine Spendenaktion gestartet, mit deren Hilfe eine Orgel für die Friedhofskapelle angeschafft werden soll. Ein gutes Instrument kostet zwischen 3500 und 4000 DM, hat Wieboldt in Erfahrung gebracht. Der Dagobertshäuser Kirchenvorstand hofft, mit der Hausammlung das nötige Geld zusammenzubringen. Auch deshalb, weil „dieses Instrument für alle Dagobertshäuser Trauerfamilien gespielt werden wird, die einen Angehörigen zu bestatten haben“, so Holger Wieboldt.

Spendentüten

Mit einem Informationsbrief des Pfarrers, in dem er alle Einwohner um eine Spende bittet, sind in diesen Tagen die Konfirmanden durchs Dorf unterwegs. Knapp einhundert Sammelumschläge müssen ebenfalls unter die Leute gebracht werden. Dort hinein kann jeder sein Opfer stecken und dann im Gottesdienst oder beim Pfarrer abgeben. Eine weitere Möglichkeit ist, daß der Umschlag einer Kirchenvorsteherin oder einem Kirchenvorsteher mitgegeben wird. Auf einem ebenfalls beiliegenden Zettel können die Spender eine Quittung anfordern. (nh)

Aktion „Denkzettel“ in Dagobertshausen

Dagobertshausen (ek). Neue Wege ging Pfarrer Holger Wieboldt, um die Kommunikation in seiner Gemeinde zu fördern. Durch die Aktion „Denkzettel“ im Rahmen einer Gemeindegemeinschaft hatten alle Gemeindeglieder Gelegenheit, ihre Meinung zu Kirche und Gemeindeleben zu sagen. An alle Haushalte wurden „Denkzettel“ verteilt, auf denen die Gemeindeglieder Kritik, aber auch Lob und Anerkennung gegenüber Kirche, Kirchenvorstand und Pfarrer äußern konnten. Auf diese Weise konnten Dinge offen angesprochen werden, die die Menschen in der Gemeinde bewegen.

Pfarrer Holger Wieboldt ist überzeugt, daß sich über das Profil der Kirche nicht nur Pfarrer und Mitarbeiter, sondern alle Gläubigen Ge-

danken machen sollten, wenn die Kirche auch in Zukunft akzeptiert werden soll. Denn wie der Glaube in Kirche und Gemeinde gelebt werde, das gehe alle an.

Positive Resonanz

Die Resonanz auf den ersten Versuch war positiv. An der Kirche wurde unter anderem kritisiert, daß sie zu wenig offensiv den Glauben nach außen vertrete und daß ihre Aktivitäten zu sehr im innerkirchlichen Bereich bleiben. Positiv bewertet wurde die Vermittlung von Glauben, Geborgenheit und Nächstenliebe, aber auch Friedensbemühungen, Flüchtlingsfürsorge und die regelmäßigen Gottesdienste.

In einer Abendveranstaltung in der

Kirche von Dagobertshausen nahmen Pfarrer Wieboldt und die Kirchenvorsteher und -vorsteherinnen auf dem „heißen Stuhl“ zu Lob und Kritikpunkten Stellung. Dabei wurde auch deutlich, wieviel ehrenamtliche Mitarbeiter für eine Gemeinde bedeuten. Christa Schmidt, Kirchenälteste aus Elfershausen, dankte den Kindergottesdienstmitarbeiterinnen Brigitte van der Steen, Karin Reichmann, Monika Ossowsky, Helga Meier und Elke Stehling für ihr Engagement; dem Kirchenvorstand wurde Anerkennung für Küsterdienste und Lesungen im Gottesdienst ausgesprochen. Viele Gemeindeglieder dankten Pfarrer Wieboldt für die Veranstaltung, die den generationsübergreifenden Dialog in der Gemeinde ein Stück voranbrachte.

GEMEINDEWOCHE

Pfarrer Wieboldt auf dem „Heißen Stuhl“

DAGOBERTSHAUSEN ■ Auf den „heißen Stuhl“ setzen sich Pfarrer Holger Wieboldt und die Mitarbeiterinnen des evangelischen Kirchspiels Dagobertshausen am Freitag, 12. Februar, als Höhepunkt einer Gemeindegemeinschaft unter dem Motto: „Leben im Geist Christi“. „Wollten Sie uns schon immer mal ihre Meinung sagen“, diese Frage hat Pfarrer Wieboldt den Mitgliedern des Kirchspiels gestellt und will zu ihrer Kritik an diesem Abend Rede und Antwort stehen. Und da Kritik ja durchaus auch positiv gemeint sein kann, hat er auf seinem „Denkzettel“, den er unter die Dagobertshäuser, Elfershäuser und Hilgershäuser gebracht hat, auch einige Zeilen für Dank und Lob an der Kirche, dem Kirchenvorstand oder den Mitarbeitern frei gelassen. Was an Themen auf dem „Heißen Stuhl“ zur Sprache kommt, das bestimmen also die Mitglieder des Kirchspiels selbst.

Weiterer interessanter Lektürebissen während der Gemeindegemeinschaft dürfte für die Be-

sucher der Gemeindegemeinschaft das Zusammentreffen mit drei ehemaligen Pfarrern des Kirchspiels sein. Am Montag, 8. Februar, spricht Theo Schnepel, der von 1951 bis 1956 Pfarrer in Dagobertshausen war. Für Dienstag, 9. Februar, hat sich Klaus G. Kunau angesagt, der von 1969 bis 1979 in Dagobertshausen predigte. Und am Mittwoch, 10. Februar schließlich, wird Helmut Will erwartet, Pfarrer im Kirchspiel von 1956 bis 1965.

Sie sprechen über das „vom Geist des Herrn bestimmte Leben“, das sich äußert im Hören auf Gottes Wort, im Beten und in der Gemeinschaft der Christen. Am Donnerstagabend, 11. Februar, spricht Holger Wieboldt, der seit 1984 das Kirchspiel betreut, über das Bekenntnis des Glaubens in der nachchristlichen Gesellschaft. Die Abende sollen jeweils von 19.30 bis 21 Uhr dauern. Zum Abschluß der Gemeindegemeinschaft am Samstag, 13. Februar, ein Auftritt mit dem Gesangsduo Berit und Anne vorgesehen. (l)

HN 7, 5.2. '93

KIRCHSPIEL

15.10. '93

HNF

Fahrt mit zwei Zielen

DAGOBERTSHAUSEN ■ Am 30. Oktober sind alle Interessierten eingeladen, einen Tagesausflug in den Göttinger Raum zu unternehmen, wo zwei Reiseziele angesteuert werden sollen. Anmeldeschluß ist heute unter Tel. 05661/2641 (Pfarramt).

Am Vormittag soll die historische Wallfahrtskirche in Nikolausberg mit ihrem berühmten mittelalterlichen Altar und den 24 Bildern des Lebens Jesu besichtigt werden. Einem Mittagessen am Seeburger See, bei Ebergötzen, schließt sich der Besuch des Wilhelm-Busch-Museums an, der sogenannten Wilhelm Busch-Mühle.

Nach einer Kaffeetafel auf dem Rückweg wird die Fahrt gegen 19 Uhr in Dagobertshausen enden. Abfahrt ist ab 9.30 Uhr von der Raiffeisenkasse in Dagobertshausen, den Bushaltestelle in Elfershausen und in Hilgershausen. Der Preis beträgt voraussichtlich einschließlich Mittagessen 35 DM.

Da beide Ausflugsziele nicht unter freiem Himmel liegen, sollte das Wetter diesmal keine Rolle spielen bei der Entscheidung mitzufahren, heißt es in der Pressemitteilung. Auch seien mit dem Samstag-Termin erstmals Berufstätige besonders eingeladen. (nh)

GEHWEG

„Ausbau nicht“

DAGOBERTSHAU

nicht sinnvoll h
sche Straßenbau
zeichnet, würde
Gehweg in Di
(HNA berichtet
bevor die Kana
Straße gelegt w
würde sich späte
stition erweisen
meister Kurt Stö
Gespräch mit ei
des Straßenbaua

Der Ausbau de
sei vom Straßent
vorgesehen. Vor
gen der Ortskanz
jedoch weder get
reif geplant werd

Das Vorwegau
noch im Her

*Erntedankgot
tesdienst auf
dem Bauern
hof: Pfarrer
Holger Wie
boldt (links)
am proviso
risch aufge
bauten Altar
in der Scheune
von Landwirt
Friedrich
Tägtmeyer
(rechts) in Hil
gershausen.
(Fotos: Lo
renz)*



ERNTEDANKGOTTESDIENST

Zwischen Kälberbox und Herbstlaub

MITGLIEDERV

Gehwe am Bal

DAGOBERTSHAU

weiterhin will sic
schaftsliste Hoc
für das Anlegen
ges mit Parkm
der Malsfelder ;
reich der Grün
hardt, Gombeth
einsetzen. Dies
Wünsche, die de
band Dagoberts
Leitung von Lot
einer Mitglie
beschlossen hat.

Ballfangzäun

Für den Bolzpl
GL, daß zwei
hinter den Toren
ziehungsweise e
sollten. Weiterhi
schaffung von
ballkörben mit
wünscht.

Da die Kir
Ausbesserungsa
Kirchturm vorr
solte eine Er
Wetterhahns un
fahne auf dem I
vorgenommen w
die Mitglieder d

Erstmals wurde der zen
trale Erntedankgottes
dienst des Kirchspiels Dago
bertshausen auf einem
Bauernhof abgehalten.
Wegen des schlechten
Wetters zog man um ins
Scheunengebäude.

HILGERSHAUSEN ■ Es regnet
unentwegt an diesem Sonntag,
die Tropfen plätschern nur so
auf das Pflaster des Hilgershäu
ser Bauernhofes. Im Scheunen

VON STEPHAN LORENZ

gebäude hängen die Regen
schirme schnurgrade aufge
reicht an der Wand, drinnen im
alten Stall- und Silogebäude
hört man die Predigt des Pfar
rers, dann Orgelspiel: Es ist
Erntedankgottesdienst.

Erstmals wurde im Dago
bertshäuser Kirchspiel ein sol
cher Gottesdienst auf einem
Bauernhof abgehalten. Dicht
gedrängt saßen die Besucher
auf Holzbänken zwischen Kä
lberboxen und Geräteschuppen.
Denn trotz der regnerischen
Tristesse kamen mehr als 150
Gäste zum Gottesdienst von
Pfarrer Holger Wieboldt.

Landwirt Friedrich Tägtmeyer
und seine Helfer hatten in
den letzten Tagen unentwegt
gerackert, um den Kälberstall
und das alte Silogebäude für
den Gottesdienst herzurichten.
Auf dem Altar Trauben,
selbstgebackenes Brot und ein
hüsch geschmückter Korb mit
Äpfeln. Mit herbstlich-buntem
Laub und Feldfrüchten waren
die Stallgitter verziert –
schlicht, aber urgemütlich.
Ursprünglich war ein Gottes
dienst im Freien auf dem Hof



Nach dem Gottesdienst gab es für die Gäste auf dem Tägtmeyer-Hof eine kräftige Erbsensuppe, die bei dem tristen und nassen Wetter umso besser schmeckte.

geplant, aber das Wetter mach
te einen Strich durch die Rech
nung. So mußte ein wenig im
provisiert werden: Pfarrer Hol
ger Wieboldt bemühte sich red
lich, mit seiner Predigt auch in
den entlegensten Winkel der
Stallungen zu kommen, aber ei
nige Besucher bekamen nicht
so viel mit von dem, was gepre
digt wurde. „Beim nächsten
Mal werden ich ein Mikrofon
benutzen, die Beschallung des
Gebäudes war nicht optimal“,

räumt Pfarrer Wieboldt ein.
Aber auch so fanden die meis
ten die Idee, den Erntedankg
ottesdienst auf einem Bauernhof
zu feiern, gut.

Am Nachmittag dann wurde
das ursprünglich geplante
Programm für die Kinder kurzer
hand zusammengestrichen:
„Die Kinder hätten vielleicht
noch Wasser-Ski auf dem Hof
laufen können“, merkt Pfarrer
Wieboldt scherzhaft an.

Bauer Tägtmeyer erzählt den

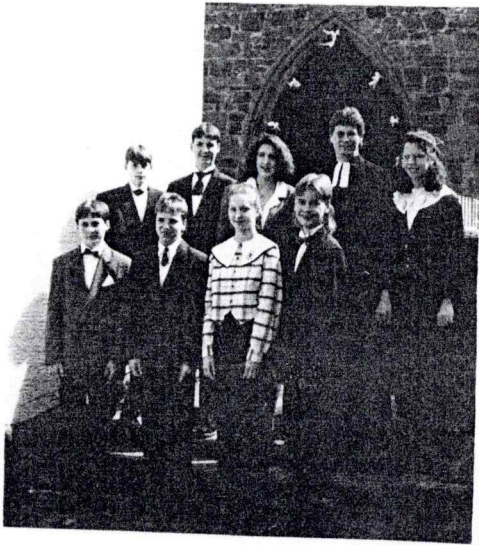
Gästen derweil amüsiert seine
Lieblingsgeschichte an diesem
Tage: Gegen drei Uhr in der
Früh sei er durch Poltern und
Lärm auf dem Hof aus dem
Schlaf gerissen worden. Aufge
regt sei er in die Hose gesprun
gen, um nach dem Rechten zu
sehen. Draußen angekommen,
habe er die „Bescherung“ gese
hen: Ganz fleißige Helfer hatten
gerade die letzten Holzbänke
für den Erntedankgottesdienst
auf seinem Hof abgeladen.

1993

Konfirmation 1993

Das war's also mal wieder. Einmal mehr haben wir am letzten Sonntag im April acht Jungen und Mädchen konfirmiert, eingesegnet, in die Gemeinde aufgenommen.

Auf unserem Bild sind das in der oberen Reihe von links nach rechts: Alexander Kothe, Niko Meier, Katja Beinhauer und Beatrice van der Steen und in der unteren Reihe Thomas Kummer, Tim Leymann, Tanja Günther und Oliver Görtz.



In unserer Reihe "Das Portrait" stellen wir Ihnen heute Diana Schwarz vor. Sie arbeitet seit diesem Jahr bei der Fertigstellung der KIRCHENTZEITUNG mit.



Mein Name... ist Diana Schwarz, genannt Nana.

Mein Alter... ist 16 Jahre.

Meine Familie... ist nicht sehr groß.

Dazu gehören meine Mutter, mein Vater, mein Bruder und meine Verwandten.

Meine Wohnung... Wir wohnen in der Unterecke in Dagobertshausen.

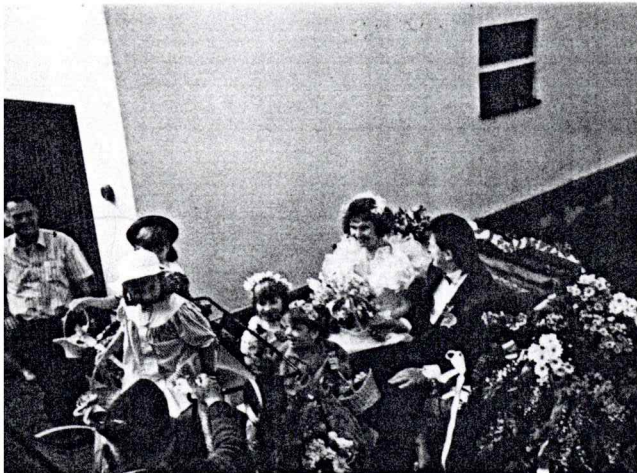
Mein Beruf... ist kein Beruf. Ich bin (noch) Schülerin an der Gesamtschule Melsungen.

Ich freue mich..., wenn andere glücklich sind und wenn ich jemandem eine Freude machen kann.

08.05.

Trauung Olaf und Simone Wenderoth, geb. Berger

Der Tag für die kirchliche Hochzeit steht bereits fest, die genaue Zeit wird noch bekanntgegeben.



Emsiger Schreiber für Gotteslohn 1993

Eine Leidenschaft von Pfarrer Holger Wieboldt ist das Schreiben. Vor kurzem erschien sein neues Buch mit einer Sammlung von Gebeten, die sich zum Meditieren und Verschenken eignet.

DAGOBERTSHAUSEN ■ Angefangen hat alles mit „Jesus in St. Pauli“, einer Reportage, die er als Schüler für ein evangelisches Nachrichtenmagazin ge-

VON STEPHAN LORENZ

schrieben hat. Seitdem hat den Dagobertshäuser Pfarrer Holger Wieboldt das Schreiben nicht mehr losgelassen.

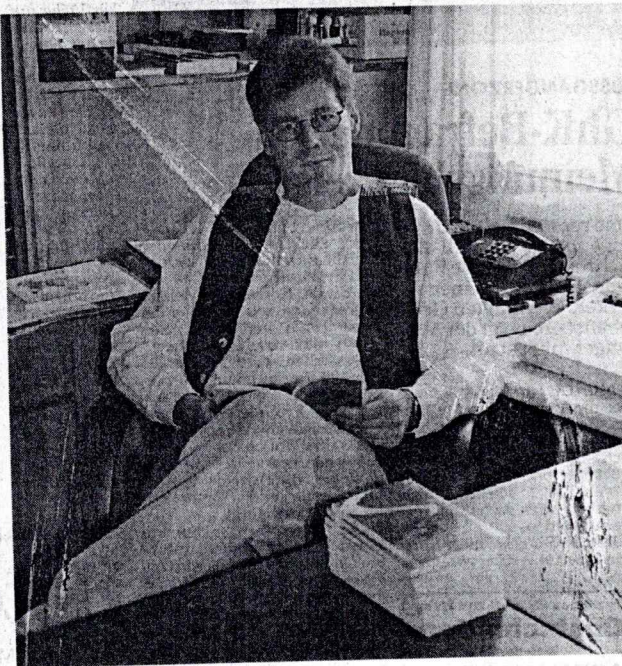
Vor kurzem ist das neueste Buch des emsigen Schreibers im Gütersloher Verlagshaus erschienen. Es trägt den Titel „Du begleitest meine Wege“. Es handelt sich um eine sorgfältig zusammengestellte Sammlung von Gebeten, die um die Themen Angst und Einsamkeit, Zeit des Zweifels, Vertrauen und Zuversicht kreisen.

Wieboldt: „Mit dem Untertitel des Buches, der sich an ältere Menschen richtet, bin ich überhaupt nicht zufrieden. Die Gebete, die ich ausgewählt habe, sollen nämlich auch jüngere Menschen ansprechen, die sich in existenziellen Lebenslagen befinden.“

Von Gebeten hat Wieboldt sein eigenes Verständnis: Mit allzu lyrischen Texten könne er nicht viel anfangen. Ihm gehe es bei Gebeten um die Zwiesprache mit Gott und um konkrete Dinge. „In Gebeten darf nicht zu sehr herumschwadroniert werden, die Dingen müssen vielmehr auf den Punkt gebracht werden“, erklärt Wieboldt.

Sein neues Buch liegt ihm auch aus einem anderen Grund sehr am Herzen. 10 Prozent des Verkaufserlöses gehen an die

Pfarrer Holger Wieboldt an seinem Lieblingsplatz, dem Schreibtisch in seinem Arbeitszimmer. Hier findet er die Ruhe, um die Ideen für seine Texte zu entwickeln.
(Foto: Lorenz)



Kinderkrebshilfe.

Das jetzt erschienene Buch ist Wieboldts dritte Veröffentlichung: Für eine Dia-Mappe zum Nikolausberger Altar bei Göttingen hat er die meditativen Begleittexte geschrieben, das zweite Buch mit den Titel „Befehl du deine Wege“ ist ein Buch, das sich an Trauernde wendet.

Wieboldt hat auch schon das nächste Buchprojekt im Auge. Es soll sich mit Kurzandachten befassen. „Bei Andachten kann ich geistig-geistlich spazierengehen und schöpferisch tätig sein“, zeigt sich Wieboldt schon

begeistert von seinem neuen Projekt.

Mit seelsorgerischen Büchern täten sich die Verlage ansonsten recht schwer. Da müsse man schon hartnäckig sein, um seine Vorhaben durchzusetzen. „Die Verleger bleiben immer auf der Mitte des Weges mit ihrem Verlagsprogramm, um wirtschaftlich zu arbeiten zu können“, klagt Wieboldt.

Der in Kassel geborene Wieboldt ist seit 1984 Pfarrer im Kirchspiel Dagobertshausen. Seit Jahren ist er verantwortlich für die Presse- und Informationsarbeit des Kirchenkrei-

ses. Und dennoch bleibt ihm neben seiner Tätigkeit als Pfarrer des Kirchspiels Dagobertshausen, Hilgershausen und fershausen Zeit für seine hobbys. Nicht verwunderlich, er selbst den Schreibtisch seinen Lieblingsplatz bezogen. Dort produziert er seine Ideen, die auch er mittlerweile per Computer zu Papier bringt.

Einen Wunsch kann er allerdings wegen Zeitmangels nicht erfüllen: „Ich liebe die Kabarett spielen, aber das ist mir wohl für später anzu-

1993

Erntedankgottesdienst auf dem Bauernhof: Pfarrer Holger Wieboldt (links) am provisorisch aufgebauten Altar in der Scheune von Landwirt Friedrich Tägtmeyer (rechts) in Hilgershausen. (Fotos: Lorenz)



ERNTEDANKGOTTESDIENST

Zwischen Kälberbox und Herbstlaub

Erstmals wurde der zentrale Erntedankgottesdienst des Kirchspiels Dagoberthausen auf einem Bauernhof abgehalten. Wegen des schlechten Wetters zog man um ins Scheunengebäude.

HILGERSHAUSEN ■ Es regnet unentwegt an diesem Sonntag, die Tropfen plätschern nur so auf das Pflaster des Hilgershäuser Bauernhofes. Im Scheunen-

VON STEPHAN LORENZ

gebäude hängen die Regenschirme schnurgrade aufgereiht an der Wand, drinnen im alten Stall- und Silogebäude hört man die Predigt des Pfarrers, dann Orgelspiel: Es ist Erntedankgottesdienst.

Erstmals wurde im Dagoberthäuser Kirchspiel ein solcher Gottesdienst auf einem Bauernhof abgehalten. Dichtgedrängt saßen die Besucher auf Holzbänken zwischen Kälberboxen und Geräteschuppen. Denn trotz der regnerischen Tristesse kamen mehr als 150 Gäste zum Gottesdienst von Pfarrer Holger Wieboldt.

Landwirt Friedrich Tägtmeyer und seine Helfer hatten in den letzten Tagen unentwegt gerackert, um den Kälberstall und das alte Silogebäude für den Gottesdienst herzurichten.

Auf dem Altar Trauben, selbstgebackenes Brot und ein hüsch geschmückter Korb mit Äpfeln. Mit herbstlich-buntem Laub und Feldfrüchten waren die Stallgitter verziert - schlicht, aber urgemütlich.

Ursprünglich war ein Gottesdienst im Freien auf dem Hof



Nach dem Gottesdienst gab es für die Gäste auf dem Tägtmeyer-Hof eine kräftige Erbsensuppe, die bei dem tristen und nassen Wetter umso besser schmeckte.

geplant, aber das Wetter machte einen Strich durch die Rechnung. So mußte ein wenig improvisiert werden: Pfarrer Holger Wieboldt bemühte sich redlich, mit seiner Predigt auch in den entlegensten Winkel der Stallungen zu kommen, aber einige Besucher bekamen nicht so viel mit von dem, was gepredigt wurde. „Beim nächsten Mal werden ich ein Mikrofon benutzen, die Beschallung des Gebäudes war nicht optimal“,

räumt Pfarrer Wieboldt ein. Aber auch so fanden die meisten die Idee, den Erntedankgottesdienst auf einem Bauernhof zu feiern, gut.

Am Nachmittag dann wurde das ursprünglich geplante Programm für die Kinder kurzerhand zusammengestrichen: „Die Kinder hätten vielleicht noch Wasser-Ski auf dem Hof laufen können“, merkt Pfarrer Wieboldt scherzhaft an. Bauer Tägtmeyer erzählt den

Gästen derweil amüsiert sein Lieblingsgeschichte an diese Tage: Gegen drei Uhr in d Fröh sei er durch Poltern u Lärm auf dem Hof aus d Schlaf gerissen worden. Aufregt sei er in die Hose gesprungen, um nach dem Rechten sehen. Draußen angekommen habe er die „Bescherung“ gesehen: Ganz fleißige Helfer hatten gerade die letzten Holzbänke für den Erntedankgottesdienst auf seinem Hof abgeladen.

Christen sammeln für Menschen in Bosnien

DAGOBERTSHAUSEN ■ Am Aschermittwoch, wenn „alles vorbei ist“, beginnt in der Kirche die Fastenzeit. Auf diesem Hintergrund bereiten die Konfirmanden des Kirchspiels Dagobertshausen einen Familiengottesdienst vor, den sie nächsten Sonntag mit ihren Familien und allen Gemeindegliedern aus Hilgershausen, Elfershausen und Dagobertshausen in der Wehrkirche feiern wollen. Beginn: 10 Uhr.

Verzicht üben

Das Thema ist der Fastenaktion der Evangelischen Kirche in Deutschland entnommen: „7 Wochen ohne ...“. Das meint: Sieben Wochen ohne Genußmittel oder ohne unkontrollierten Konsum. Ohne was, soll dabei jeder selber entscheiden, der bei dieser Aktion mitmacht. Das kann Alkohol, Nikotin, Süßigkeiten, Fernsehen oder ähnliches sein.

Fahrmöglichkeiten

Wegen Fahrmöglichkeiten können die Kirchenvorsteher in den Dörfern oder der Pfarrer angesprochen werden. Jeder, der an dem Gottesdienst teilnehmen will, wird eine Mög-

lichkeit bekommen.

Da Christen in der Passionszeit (von Aschermittwoch bis Ostersonntag) nicht nur den Leidensweg Jesu bedenken, sondern auch die Leiden von Menschen heute, denken die Christen auch an die Kriegs-Bevölkerung von Bosnien-Herzegowina. Damit es aber nicht nur beim Denken bleibt, erbitten die Kirchen von den Gemeindegliedern Geldspenden, damit Paletten mit den Grundnahrungsmitteln Öl, Zucker und Mehl finanziert und nach Bosnien geschafft werden können. Für den Weitertransport wird die „Brücke nach Bosnien-Herzegowina e.V.“, Kassel, sorgen.

Geld- und Sachspenden

Gemeindeglieder, die helfen wollen, können ihr Opfer am Sonntag in der Dagobertshäuser Kirche abgeben oder in der Woche im Pfarramt. Auf Wunsch wird gerne eine Spendenquittung ausgestellt.

Wer will, kann seinen Betrag auch auf das Konto des Kirchlichen Rentamtes Melsungen überweisen. Kreissparkasse Schwalm-Eder BLZ 52052154, Konto-Nummer 0025033606, Stichwort „Lebensmittel für Bosnien“.

(nh)

Erlös für die Kinder der Krebsstation

DAGOBERTSHAUSEN ■ 1500 DM als Spende für die Kinderkrebstation im Kinderkrankenhaus Park Schönfeld in Kassel wurden beim Erntedankfest in Hilgershausen im Oktober '93 eingesammelt.

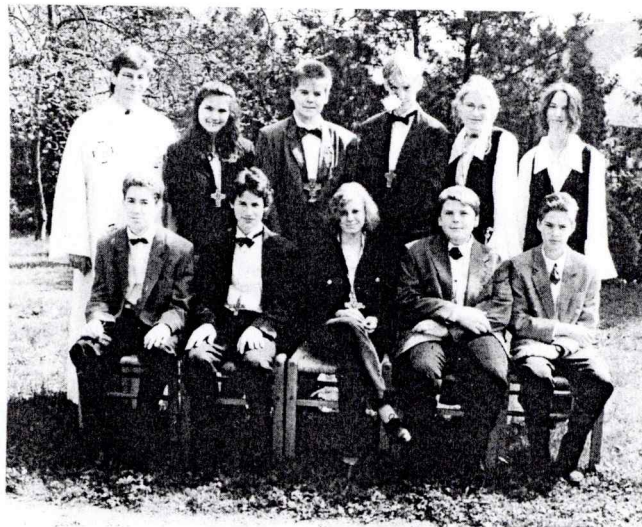
In diesem Spendenbetrag sei aber auch ein Teil des Verkaufserlöses für seine beiden Bücher eingeflossen, erklärt Pfarrer Holger Wieboldt. Sein Trauer-Buch „Befehl du deine Wege“ habe sich recht gut verkauft, der Verkauf seines zweiten Buches „Du begleitest meine Wege“ laufe erst seit einiger Zeit, da könne der Verlag noch keine Auflagenzahlen nennen. Künftig werde er den gesam-

ten Erlös aus seinen Büchern der Kinderkrebstation spenden.

Zum oben genannten Betrag seien weitere 1000 DM aus Spenden von Gemeindegliedern und dem Erlös des Kicker-Automaten im Jugendheim in Dagobertshausen zusammengekommen. Dieses Geld wird ebenfalls die Kasserler Kinderkrebstation erhalten.

Pfarrer Wieboldt ruft zu weiteren Spenden für die Kinderkrebshilfe auf. Wer etwas spenden möchte, der könne das tun bei der Sparkasse in Malsfeld unter dem Stichwort „Kinderkrebshilfe“.

(slo)



Anuel Bernhardt, Sabrina Schmitt, Natascha Kalkstein, Stefanie Kluwe, Martin Bläsing und Sascha Asbrand. In der unteren Reihe: Ulka Fenner, Benjamin Rosinger, Marco Ludwig und Benjamin Schmidt

Konfirmation 1994

FASTENZEIT

15.2. '94
HNB

Christen sammeln für Menschen in Bosnien

DAGOBERTSHAUSEN ■ Am Aschermittwoch, wenn „alles vorbei ist“, beginnt in der Kirche die Fastenzeit. Auf diesem Hintergrund bereiten die Konfirmanden des Kirchspiels Dagobertshausen einen Familiengottesdienst vor, den sie nächsten Sonntag mit ihren Familien und allen Gemeindegliedern aus Hilgershausen, Elfershausen und Dagobertshausen in der Wehrkirche feiern wollen, Beginn: 10 Uhr.

Verzicht üben

Das Thema ist der Fastenaktion der Evangelischen Kirche in Deutschland entnommen: „7 Wochen ohne ...“. Das meint: Sieben Wochen ohne Genußmittel oder ohne unkontrollierten Konsum. Ohne was, soll dabei jeder selber entscheiden, der bei dieser Aktion mitmacht. Das kann Alkohol, Nikotin, Süßigkeiten, Fernsehen oder ähnliches sein.

Fahrmöglichkeiten

Wegen Fahrmöglichkeiten können die Kirchenvorsteher in den Dörfern oder der Pfarrer angesprochen werden. Jeder, der an dem Gottesdienst teilnehmen will, wird eine Mög-

lichkeit bekommen.

Da Christen in der Passionszeit (von Aschermittwoch bis Ostersonntag) nicht nur den Leidensweg Jesu bedenken sondern auch die Leiden von Menschen heute, denken die Christen auch an die Kriegs-Bevölkerung von Bosnien-Herzegowina. Damit es aber nicht nur beim Denken bleibt, erbittert die Kirchen von den Gemeindegliedern Geldspenden, damit Paletten mit den Grundnahrungsmitteln Öl, Zucker und Mehl finanziert und nach Bosnien geschafft werden können. Für den Weitertransport wird die „Brücke nach Bosnien-Herzegowina e.V.“, Kassel, sorgen.

Geld- und Sachspenden

Gemeindeglieder, die helfen wollen, können ihr Opfer am Sonntag in der Dagobertshäuser Kirche abgeben oder in der Woche im Pfarramt. Auf Wunsch wird gerne eine Spendenquittung ausgestellt.

Wer will, kann seinen Betrag auch auf das Konto des Kirchlichen Rentamtes Melsungen überweisen. Kreissparkasse Schwalm-Eder BLZ 52052154, Konto-Nummer 0025033606, Stichwort „Lebensmittel für Bosnien“.

(nh)

In den Köpfen und Herzen langsam zusammenwachsen

Evangelisches Kirchspiel Dagobertshausen auf Reisen – Tagesfahrt ins thüringische Schmalkalden unternommen

Dagobertshausen (hw). Eine Tagesfahrt ins thüringische Schmalkalden unternahmen kürzlich die Gemeinden des Kirchspiels Dagobertshausen. Wohltuend erlebten alle beim Passieren der Landesgrenze zwischen Hessen und Thüringen, daß die Mauer weg war.

Westlich sei alles geworden meinten die Ausflügler, vorwiegend Senioren aus Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen. Ein Urteil, das augenscheinlich wurde durch die Ansiedlung nicht weniger modern ausgestatteter Industriebetriebe und nicht zuletzt durch Werbung, wohin das Auge auch blickte.

Das galt besonders für den Stadtkern von Schmalkalden. Ein hübsches, 1100 Jahre altes Fachwerkstädtchen, unweit vom Rennsteig, dem bekannten Kammweg des Thüringer Waldes, gelegen.

Schmalkalden hatte wichtige kirchengeschichtliche Bedeutung

Erste Station war Schloß Wilhelmshausen, das Landgraf Wilhelm von Hessen-Kassel von 1585–1590 als Jagd- und Sommersitz errichten ließ, und dessen Sohn Landgraf Mo-

ritz nach 1592 bis in die 20er Jahre des 17. Jahrhunderts hinein die gesamte Anlage des Schlosses ausbauen ließ. So wurde das Schloß ein einzigartiges Bau- und Kunstdenkmal der deutschen Spätrenaissance.

Beim anschließenden Stadtrundgang ging die Stadtführerin Karin Braun auch auf die kirchengeschichtliche Bedeutung Schmalkaldens ein.

1537 hat Martin Luther hier die Schmalkaldischen Artikel verfaßt, in denen er den innersten Gegensatz zwischen evangelischer und katholischer Auffassung knapp dargelegt hat.

Nach Jahren der politisch bedingten Trennung gehört das etwa 100 Kilometer von Kassel entfernte Schmalkalden aus konfessionellen und historischen Gründen seit Juni 1991 wieder zur Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck.

Ein Höhepunkt des Stadtrundgangs war die Besichtigung der Stadtkirche St. Georg, einer spätgotischen Hallenkirche, die im Prozeß der Wende eine entscheidende Rolle gespielt hat. Hier kamen die reformwilligen Kräfte zusammen, hier nahm die unblutige Revolution ih-

ren Anfang. Daß diese Revolution auch unblutig ihren Fortgang nahm, ist dem jungen Pfarrer Naumann zu verdanken, der seinerzeit dort wirkte, und der sich bei der Stürmung des Stasi-Quartiers – der einzigen Stürmung außer der in Berlin – vehement gegen die Lynchjustiz aussprach, die einige Bürger praktizieren wollten, weil man nicht Gleiches mit Gleichem vergelten dürfe. In bewegten Worten schilderte die Stadtführerin diese Zeit.

Besonders tragisch, aber das floß nicht in den offiziellen Vortrag ein, war allerdings, daß sich nach der Wende Kräfte in der Gemeinde Schmalkalden fanden, die jenen Pfarrer der aus der Luft gegriffenen Zusammenarbeit mit der Staatssicherheit bezichtigten, was dieser nach all seinen Bemühungen nicht verkraftete und sich schließlich verzweifelt mit 37 Jahren das Leben nahm. Die Betroffenheit in der Bevölkerung sei damals groß gewesen, so Karin Braun.

Im Blick auf das Zusammenwachsen von Ost- und Westdeutschland meinte die Stadtführerin: „Ein bißchen mehr Geduld im Osten und Bescheidenheit im Westen – so

wachsen wir in den Köpfen und Herzen zusammen.“

Schnell war man bereits in den gastronomischen Betrieben zusammengewachsen, freundliches und zügig arbeitendes Personal und dankbare Gäste, anders jedenfalls als noch zu alten DDR-Zeiten in den HO-Gaststätten.

Dies war eine wichtige und schöne Erfahrung während dieser Tagesfahrt, daß überall da, wo Serviceleistungen angeboten wurden, sie zur vollen Zufriedenheit der Reisegesellschaft offeriert wurden.

Über das Gesehene und Gehörte noch nachdenken

Das galt auch für den letzten Besichtigungspunkt des Tages, der Marienglashöhle bei Friedrichsroda, die Ende des 18. Jahrhunderts beim Gipsabbau entdeckt wurde. Besonders sehenswert hier: die großen Kristalle, die die Wände dieses Schaubergwerks bedecken.

Insgesamt war dies ein Tag zum Nachdenken über so vieles, was man gehört und gesehen hat. Sicher ein gutes Ergebnis für so eine Tagesfahrt.

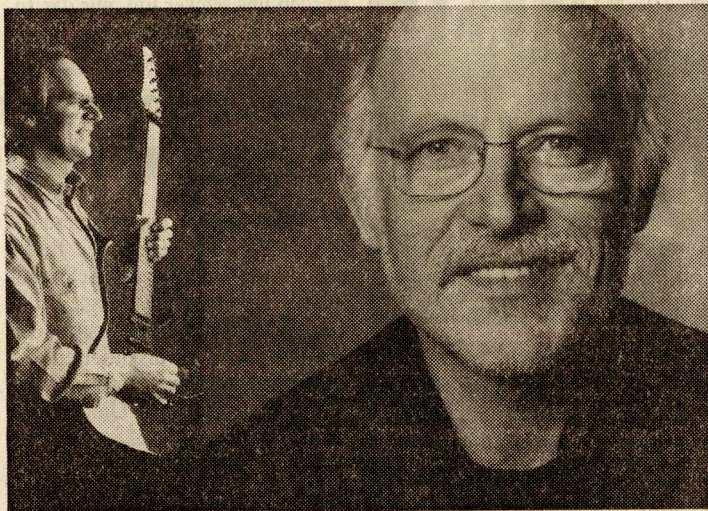
Konzert

Siegfried Fietz in Dagobertshausen

Dagobertshausen. Am Freitag dem 30. September 1994, werden Siegfried Fietz und Gerhard Barth um 20 Uhr in der Dagobertshäuser Kirche ein Konzert der Extraklasse geben. Fietz, Jahrgang 1946 ist zweifelsohne einer der kreativsten Musiker Deutschlands und weit über die Grenzen hinaus bekannt.

Er hat in über drei Jahrzehnten, die er schon „auf Tour“ ist, ungezählte Kirchen und Konzertsäle gleichermaßen gefüllt.

Neben Siegfried Fietz, gewiß nicht in seinem Schatten, wird Gerhard Barth (Jahrgang 1953) das Konzert in der Wehrkirche Dagobertshausen mitgestalten, auf der Gitarre und am Baß.



KS 2.10.194

Konzert mit Siegfried Fietz in der Wehrkirche

Malsfeld-Dagobertshausen (hw).
Am Freitag, 30. September, werden Siegfried Fietz und Gerhard Barth in der Dagobertshäuser Kirche ein Konzert der „Extraklasse“ geben. Fietz, Jahrgang 1946, zählt zu den kreativsten Musikern Deutschlands und ist weit über die Grenzen hinaus bekannt.

Nach seiner Ausbildung zum Kirchenmusiker hat er studiert: Harmonie-, Kompositions- und Instrumentationslehre. Bekannt geworden ist er „in Kirche und Welt“ durch die Vertonung von Lyrik- und Prosatexten so bekannter Autoren wie Jörg Zink, Dietrich Bonhoeffer, Ulrich Schaffer und Jochen Klepper.

Neben Siegfried Fietz wird Gerhard Barth, Jahrgang 1953, das Konzert in der Wehrkirche Dagobertshausen mitgestalten – auf der Gitarre und am Baß.

Beginn ist um 20 Uhr. Der Eintritt beträgt für Erwachsene 10 DM, für Jugendliche 5 DM.

Fortsetzung von Seite 1

Tut Gutes und redet darüber

Dagobertshausen. Wenn der gebürtige Kasseler, der in Vellmar sein Vikariat leistete, auf seine Amtszeit im Dagobertshäuser Kirchspiel zurückblickt, dann erinnert er sich auch an Zeiten, die nicht so rosig waren, in denen er auch oft nur ausgehalten hat. Doch seine Arbeit ist ihm wichtig, macht sein Leben aus: „Ich habe einen Schaffensfreiraum, den ich nach meinen eigenen Regeln gestalten kann. Und es gibt eine Menge Herausforderungen, die ich annehmen möchte“.

Eine dieser Herausforderungen war das evangelische Jugendheim, das er bei seinem Amtsantritt als „gut verputzte Ruine“ übernommen hat. Nach langem Papierkrieg ist es Holger Wieboldt gelungen, die nötigen Gelder für die Renovierung aufzutreiben. Heute zeugen die Bele-

gungszahlen, die bei rund 3000 Übernachtungen liegen, von seinem Erfolg.

Doch nicht nur die „übliche“ Kirchenarbeit liegt ihm am Herzen: Seit acht Jahren ist Holger Wieboldt der Informationsbeauftragte des Melburger Kirchenkreises. „Die Kirche hat einen öffentlichen Auftrag“, ist der Pfarrer überzeugt. „Tut Gutes und redet darüber“ – warum soll man den christlichen Auftrag nicht einmal so verstehen?“

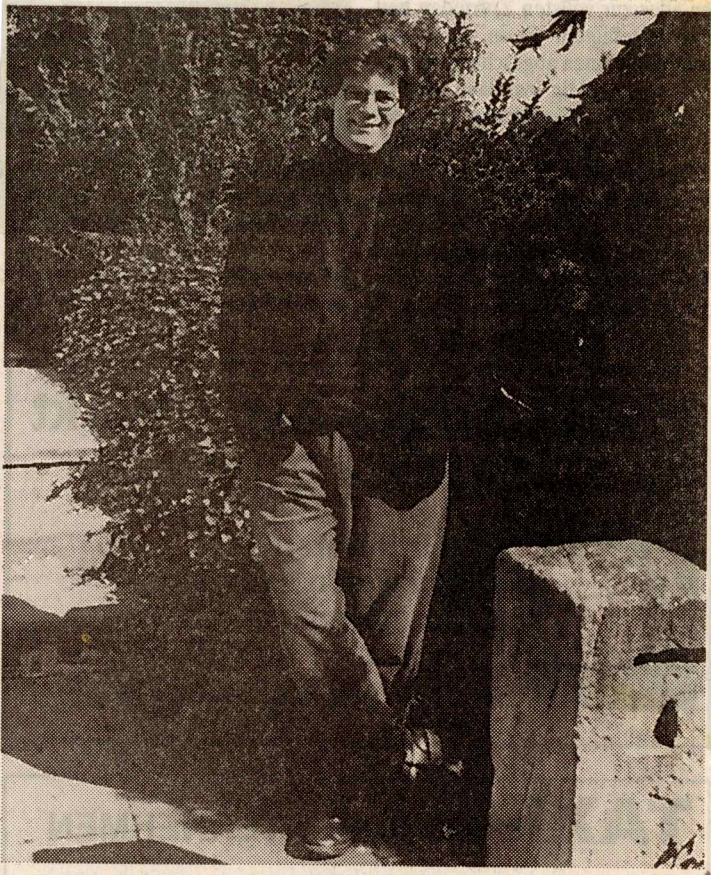
Die Arbeit als „Öffentlichkeitsarbeiter“ liegt ihm – schon in seiner Studienzeit griff Holger Wieboldt gerne zum Stift. Eine Neigung, die er auch mit dem Einstieg in den Beruf nicht verlor. Ein Gebetbuch und ein Trauerbuch für Hinterbliebene hat er schon veröffentlicht, eine Geschichtensammlung mit dem Titel

„Ach Du liebe Gemeinde“ befindet sich gerade in Arbeit.

Die tägliche Zeit für seine Anekdotensammlung sieht er mehr als ein Hobby als tatsächliche Arbeit. Schreiben bedeutet für Holger Wieboldt ein Fenster zur Welt zu öffnen und über den eigenen Horizont hinaus zu blicken.

Der Erlös aus seiner schriftstellerischen Tätigkeit fließt übrigens nicht in seine eigene Tasche: Sie kommt der Kinderkrebshilfe, insbesondere dem Kasseler Kinderkrankenhaus Park Schönfeld zugute. (cb)

*Bild rechts:
Pfarrer Holger Wieboldt
hat viel für die Kirche getan.*



Heinrich -
Nathindien
12.10.194

SPENDENÜBERGABE

Hilfe für krebskranke Kinder

Pfarrer Holger Wieboldt setzt sich für an Krebs erkrankte Kinder ein. Mit Hilfe der Gemeindemitglieder kam eine stolze Spendensumme zusammen.

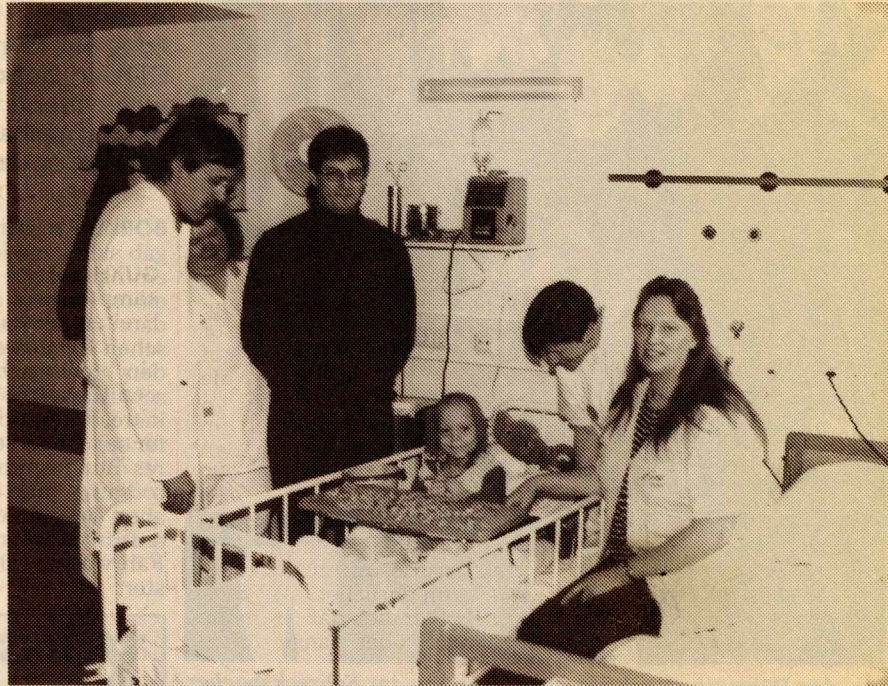
DAGOBERTSHAUSEN ■ 5000 Mark übergab der Dagobertshäuser Pfarrer Holger Wieboldt an die Krebsstation des Kinderkrankenhauses Park Schönfeld in Kassel. Dieser Betrag summierte sich aus Erlösen seiner Bücher und Broschüren, aus den freiwilligen Zahlungen der Jugendlichen beim Tisch-Kicker und aus Spenden der Gemeindemitglieder. Die betragen zwischen 10 und 1500 Mark. So kam binnen zwei Jahren die schöne Summe zusammen.

Das Kinderkrankenhaus wolle dafür Spielzeug, Bettwäsche und andere nützliche Dinge anschaffen, einen Teil des Geldes aber auch in medizinische Geräte investieren, hatte der neue Chefarzt Dr. Friedrich Karl Tegtmeier versichert.

Gesamter Bucherlös

Wieboldt kam die Idee, einem Kinderkrankenhaus, und speziell einer Krebsstation, Geld zu spenden, nachdem er eine Sendung im Fernsehen gesehen hatte. Ursprünglich hatte er nur zehn Prozent aus den Buch-Erlösen dafür ausgeben wollen, erzählt er. Doch soviel

Besonders berührt hatte Pfarrer Wieboldt das Schicksal des kleinen Mirko Most, hier mit seiner Mutter (ganz rechts) und Chefarzt Dr. Tegtmeier (links). Mirko darf wegen seiner Krankheit nicht mit anderen Kindern spielen.
(Foto: nh)



kommt dabei nicht zusammen, daß zehn Prozent etwas hermachen. Also entschloß er sich, auf den Gesamterlös zu verzichten, der aus Büchern wie „Befehl du deine Wege“, einem Buch für Trauernde, oder „Der Glaube macht lebendig“ – Andachten für eine Woche, stammt.

Besonders betroffen hat ihn das Schicksal des fünfjährigen Mirko Most gemacht, den er auf der Kinder-Krebsstation kennenlernte. Vor einem Jahr erkrankte er, hat seitdem schon

in etlichen Krankenhäusern gelegen. Im Park Schönfeld befindet er sich seit dem 15. September 1993.

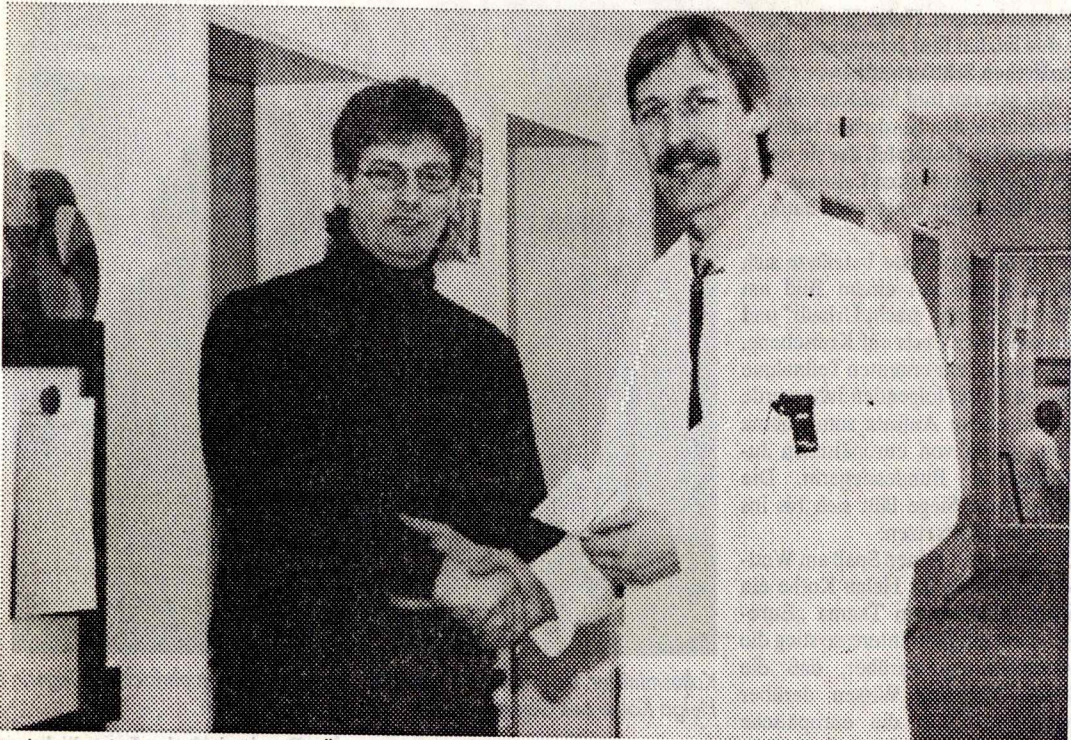
Mirko hat nur noch eine Niere, hört seit seiner Erkrankung auf einem Ohr nichts mehr, auch das andere ist in Gefahr. Damit ginge auch der Sprachverlust einher, schildert Wieboldt. Mirkos Umgebung müsse völlig steril gehalten werden. Spielzeug, das auf den Boden falle, müsse gereinigt werden. Das Schlimmste: Der Fünfjährige darf keinen Kontakt zu an-

deren Kindern haben, lebt somit bis auf Ärzte, Schwestern und Mutter völlig isoliert.

(bmn)

Wer die Hilfsaktion für krebskranke Kinder im „Park Schönfeld“ unterstützen möchte, kann eine Spende gegen Quittung auf das Konto bei der Kreissparkasse Schwalm-Eder, Pfarrer Holger Wieboldt, Stichwort: Kinderkrebshilfe, Nr. 30 57 40 30 28, BLZ 520 521 54, überweisen.

Schreiben, um anderen zu helfen



Holger Wieboldt überreichte dem Ärztlichen Direktor des Kinderkrankenhauses Park Schönfeld, Friedrich-Karl Tegtmeier, einen Scheck in Höhe von 5 000 Mark.

Dagobertshausen. Im Januar erschien ein Andachtsbüchlein aus der Feder des Dagobertshäuser Pfarrers Holger Wieboldt. Es ist das vierte seiner Art und soll helfen, das Leid krebsskranker Kinder zu lindern.

„Ich schreibe nicht zur Selbstbelustigung oder aus Langeweile“, betont Holger Wieboldt. „Meine Triebfeder ist der Wille, eine Arbeit zu verrichten, die anderen was bringt“. Seine Arbeit, das ist das Schreiben von Texten zu christlichen Themen, die im Hamburger Verlag „Agentur des Rauhen Hauses“ erscheinen. Und etwas bringen soll sie vor allem den kleinen Patienten des Kinderkrankenhauses Park Schönfeld in Kassel, denn ihnen soll das Leben in der Klinik ein klein wenig angeneh-

mer gestaltet werden.

Vor kurzem überreichte Holger Wieboldt dem Ärztlichen Direktor Dr. Friedrich-Karl Tegtmeier einen Scheck für die Kinderkrebstation in Höhe von 5 000 Mark. „Für viele große Unternehmen ist das ein Betrag, den sie locker aus der Portokasse zahlen könnten“, meint der Dagobertshäuser Pfarrer. „Ich möchte meine Gabe zu schreiben nutzen – es steht der gute Wille dahinter, mit dem Erlös das Leid anderer ein wenig erträglicher zu machen“.

Sein Büchlein „Der Glaube macht lebendig“ beinhaltet sieben Andachten, also Gelegenheiten für eine ganze Woche, ein Bibelwort zu überdenken. Eigentlich hätte Holger Wieboldt lieber „etwas Gößeres“ gemacht, aber er hatte strikte

Vorgaben des Verlages, der auf eine kurze und prägnante Form bestand, da solche „Kleinpublikationen“ stark gefragt sind.

Neben seinen bisher erschienenen Büchern und Broschüren wie „Der Glaube macht lebendig“, dem Trauerbuch „Befiehl Du Deine Wege“ sind „Der Glaube macht lebendig“ ein weiterer Schritt auf dem Weg zur Hilfe für einen guten Zweck.

Auch diejenigen, die vielleicht nicht unbedingt Spaß am Lesen haben, aber dennoch ihr Scherflein dazu beitragen wollen, können einen Betrag – selbstverständlich gegen Spendenquittung – auf das Spendenkonto bei der Kreissparkasse Schwalm-Eder, Pfarrer Wieboldt, Stichwort „Kinderkrebshilfe“ Kto.Nr. 3057 4030 28, BLZ 520 521 54 überweisen. (cb)

SPENDEN

HN 17, 14 2,
194

Erlös für die Kinder der Krebsstation

DAGOBERTSHAUSEN ■ 1500 DM als Spende für die Kinderkrebstation im Kinderkrankenhaus Park Schönfeld in Kassel wurden beim Erntedankfest in Hilgershausen im Oktober '93 eingesammelt.

In diesem Spendenbetrag sei aber auch ein Teil des Verkaufserlöses für seine beiden Bücher eingeflossen, erklärt Pfarrer Holger Wieboldt. Sein Trauer-Buch „Befiehl du deine Wege“ habe sich recht gut verkauft, der Verkauf seines zweiten Buches „Du begleitest meine Wege“ laufe erst seit einiger Zeit, da könne der Verlag noch keine Auflagenzahlen nennen.

Künftig werde er den gesam-

ten Erlös aus seinen Büchern der Kinderkrebstation spenden.

Zum oben genannten Betrag seien weitere 1000 DM aus Spenden von Gemeindemitgliedern und dem Erlös des Kicker-Automaten im Jugendheim in Dagobertshausen zusammengekommen. Dieses Geld wird ebenfalls die Kasseler Kinderkrebstation erhalten.

Pfarrer Wieboldt ruft zu weiteren Spenden für die Kinderkrebshilfe auf. Wer etwas spenden möchte, der könne das tun bei der Sparkasse in Malsfeld unter dem Stichwort „Kinderkrebshilfe“.

(slo)

Kandidaten gesucht: Heute abend Versammlung

DAGOBERTSHAUSEN ■ Die Kandidatenfindung für die Kirchenvorstandswahl im Mai in Dagobertshausen gestaltet sich äußerst schwierig. Noch sind zu wenige Kandidaten bereit, sich für die Wahl zur Verfügung zu stellen. Daher lädt Pfarrer Holger Wieboldt heute abend um 19 Uhr alle Gemeindeglieder zu einer Gemeindeversammlung im Jugendheim ein.

Offener Brief

Gleichzeitig wendet sich der Pfarrer in einem offenen Brief an die Kirchengemeinde, um die Dagobertshäuser zur Mitarbeit im Kirchenvorstand zu bewegen.

Denn Kirchenarbeit sei kein Selbstläufer, schreibt Pfarrer Wieboldt in dem Brief. Die Arbeit müsse bedacht, besprochen und ausgeführt werden. Dazu sei der Kirchenvorstand da. Auch in einer kleinen Gemeinde wie der Dagobertshäuser gebe es seit Jahrhunderten Gottesdienste und Andachten, Taufen, Trauungen und vielen mehr. In der neueren Zeit seien Jubiläumshochzeiten, Altennachmittage, mobile Krankenpflege, Gemeindefestwochen, Vortragsabende und Gemeindefahrten hinzugekommen. Dem Kirchenvorstand seien auch die

Gebäude der Gemeinde anvertraut. Über die Bauangelegenheiten und Renovierungsarbeiten müsse nachgedacht und entschieden werden.

Nun stünden im Mai die Neuwahlen zum Kirchenvorstand an. Trotz vielfältiger Bemühungen der Männer und Frauen aus dem alten Vorstand sei es bislang nicht gelungen, die Mindestzahl von acht Kandidaten für die Wahl zusammenzubekommen. Dies sei nicht nur traurig, sondern auch ärgerlich. Wenn es am Ort eine Kirchengemeinde gebe, die ein Interesse daran habe, daß hier kirchliche Arbeit geschehe, dann müßten aus dieser Gemeinde auch Männer und Frauen bereit sein, Verantwortung zu tragen und für die Gemeinde zu wirken, so Pfarrer Wieboldt.

Wenn es nicht gelänge, in der geplanten Größe einen Kirchenvorstand zu konstituieren, dann müsse der Kirchenkreisvorstand den Dagobertshäuser Vorstand reduzieren, mahnt Pfarrer Wieboldt. Dies könne in der Folgezeit dazu führen, daß der Kirchenvorstand seine Rechtsfähigkeit verliere und daß die Angelegenheiten der eigenen Gemeinde dann vom Kirchenvorstand einer anderen Kirchspielgemeinde bestimmt würden. (slo)

hNF 76. Mai 195

KONZERT

„Haste Töne“: Mit Beatles und Bach auf du und du

DAGOBERTSHAUSEN ■ Zu einem musikalischen Abschluß der Kirchenvorstandswahlen und des Muttertages hatte der Chor „Haste Töne“ unter der Leitung von Angela Sadra am Sonntag abend in die Kirche von Dagobertshausen eingeladen. Außerdem waren Schüler der Musikschule und der Theodor-Heuss-Schule in Homberg zu Gast.

Ulrich Schmelz, mit 16 Jahren der jüngste Orgelspieler im Schwalm-Eder-Kreis, eröffnete den Reigen mit „Präludium und Fuge“ in G-Dur von Bach. Der Chor stellte sich anschließend mit einem Bach-Choral aus der Matthäus-Passion vor.

Aber nicht nur geistliche Stücke standen auf dem Programm, auch Spirituals wie „Good news“, ein Kanon von Mozart, Trinklieder aus Frankreich bis hin zu dem Beatles-Song „I will“ waren dabei. Besonders herausragend waren die klaren Stimmen der Sängerinnen und Sänger, die sehr gut miteinander harmonierten. Insbesondere trat Gabi Krepe mit ihrem Solo in einem Gershwin-Song hervor.

Außer dem swingenden Chor gab es noch ein Flötentrio unter der Leitung von Waltraut Goronzy. Die Gruppe spielte ein Stück von James Hook für zwei Altflöten und eine Tenorflöte. Die Flöten harmonierten miteinander und das Publikum lauschte gespannt. Ein Allegro, Adagio und Menuett aus einer Sinfonie von Bach gaben Ulrich Eilert und Christoph Lohrer an der Geige sowie Sabine Römer an der Orgel zum besten. Die Schüler aus Homberg und Mel-



In vielen Musikstilen zuhause: Der Chor „Haste Töne“ unter der Leitung von Angela Sadra gastierte am Sonntag in der Kirche von Dagobertshausen. (Foto:Hühner)

sungen spielen alle in der Musikschule.

Ein weiterer Organist war Heiko Ackermann, der eine Präludium-Pastorale von Boris Prosig spielte.

Die Gitarrengruppe der Theodor-Heuss-Schule in Homberg hatte ihren ersten öf-

fentlichen Auftritt. Unter der Leitung von Heidrun Endres besteht die AG seit ungefähr einem Jahr, und setzt sich aus Schülern der fünften, sechsten Klassen zusammen. Die Nervosität der Gruppe legte sich aber bereits nach den ersten Takten, und sie wurden mit einem Son-

derapplaus belohnt. Der Chor schloß den Abend mit zwei afrikanischen Befreiungssongs. Das Publikum ging mit und wollte viel lieber noch ein paar Stücke hören. Der Chor „Haste Töne“ fährt demnächst auf eine Konzertreise nach Budapest. (zuj)



KONZERT

12.5.1985

„Haste Töne“ zu Gast in Dagobertshäuser Kirche

DAGOBERTSHAUSEN ■ „Haste Töne“ – der etwas andere Chor aus Knüllwald unter Leitung der Melsunger Musiklehrerin Angela Sadra gestaltet zusammen mit der Gitarrengruppe der Theodor-Heuss-Schule (Homburg), den Streichern der Musikschule Schwalm-Eder Nord und den Organisten Heiko Ackermann, Ulrich Schmelz und Sabine Römer ein Konzert. Es beginnt am 14. Mai, dem Tag der Kirchenvorstandswahl, um 19.30 Uhr in der Dagobertshäuser Kirche.

„Haste Töne“ wird überwiegend weltliche vierstimmige Sätze vortragen. Die Textauswahl hat nicht nur Unterhaltungswert, sondern setzt sich kritisch mit Menschenrechten, Frieden und Gerechtigkeit auseinander. Die etwa 20 Sängerinnen und Sänger werden durch Instrumentalstücke Jugendlicher aus Melsungen und Homburg unterstützt. Außerdem wird Sologesang das breite musikalische Spektrum bereichern.

(bmn)

2495

25.06. Einführung der neu gewählten Kirchenvorsteher / innen

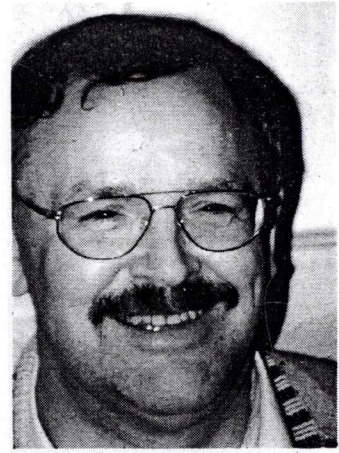
"Alles neu macht der Mai", heißt ein Sprichwort. Das gilt sicher nicht immer, aber immer mal wieder. So auch im vergangenen Mai, als die Dagobertshäuser, Elfershäuser und Hilgershäuser neue Kirchenvorstände bekamen. Auf den Bildern können Sie alle sehen, die von den Wählerinnen und Wählern der Kirchspielgemeinden gewählt, bzw. von den neuen Kirchenvorständen anschließend berufen wurden.



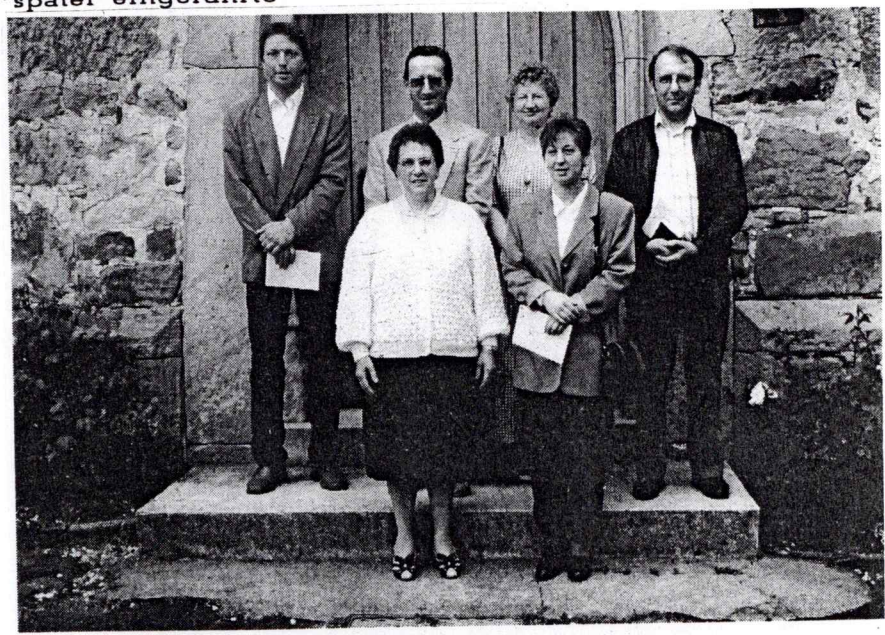
Der neue Dagobertshäuser Kirchenvorstand:
Von links: Angelika Schwender-Kuschfeld, Jutta Emde-Mosebac
Elke Stehling, Manfred Schwarz, Karl-Heinz Ludolph, Heinz W.



Der neue Elfershäuser Kirchenvorstand:
Vo.. links: Karin Reichmann, Wilfried Schmidt, Margret Imming,
Ingeborg Bernhardt, Heidi Hofmann sowie der später eingeführte
Rainer Kühnemund



Rainer Kühnemund



Der neue Hilgershäuser Kirchenvorstand:
Von links: Gerd Gröschner, Erhard Fischer, Lieselotte Fenn
Klaus Zinn, Annemarie Schmidt, Sabine Kirchhoff

CHRONIK

Mosaiksteinchen der Dorfgeschichte

Zwei Marburger Studenten wollen Licht in die Vergangenheit von Dagobertshausen bringen. In Kirchenbüchern, Einwohnerdateien und Registern stöbern Stephen Westfall und Jörg Caspar dem Leben in der Zeit von 1770 bis 1870 nach.

DAGOBERTSHAUSEN ■ Vergangenes in Dagobertshausen wieder lebendig werden lassen – dies ist das Ziel der beiden Marburger Studenten Stephen

VON STEPHAN LORENZ

Westfall und Jörg Caspar, die zur Zeit in alten Kirchenbüchern herumstöbern und Umengen von Karteikarten über die Dagobertshäuser anlegen. Ein Mosaiksteinchen nach dem anderen kommt zusammen, um später die Alltagsgeschichte des Dorfes und seiner damaligen Bewohner nachzeichnen zu können.

Stephen Westfall stammt aus Kassel und ist ein begeisterter Heimathistoriker. Er möchte seine Arbeit für eine Diplomarbeit verwenden. Ihre Ergebnisse wollen beide in einer allgemeinen Dorfchronik präsentieren.

Kernstück der Quellenarbeit ist die Einwohnerdatei aus den Jahren 1770 bis 1870. Auf diese hundert Jahre wollen sich die beiden zunächst beschränken, eine Ausdehnung je nach Quellenlage ist aber denkbar. Generelle Ortsbeschreibungen, Presbyterrollen und die „Seelenliste“, in der Höfe, Bewohner, Knechte, Berufe, Viehbestände und einiges mehr eingetragen sind, sind weitere ergiebige Quellen. Seit Frühjahr sind die beiden dabei, die alten Kirchenbücher von Dagobertshausen durchzuforschen.

3000 Karteikarten

Die Daten, alle fein säuberlich auf mehr als 3000 Karteikarten notiert, werden später per Computer ausgewertet. Daten wie Heirats- und Lebensalter der Dagobertshäuser, geographische Mobilität, Berufsstruktur und Sozialgefüge im Dorf sollen statistisch ausgewertet werden. Eine lückenlose Erfassung der Einwohner sowie die Beschreibung von Einzelschicksalen im 18. Jahrhundert sind das Ziel.

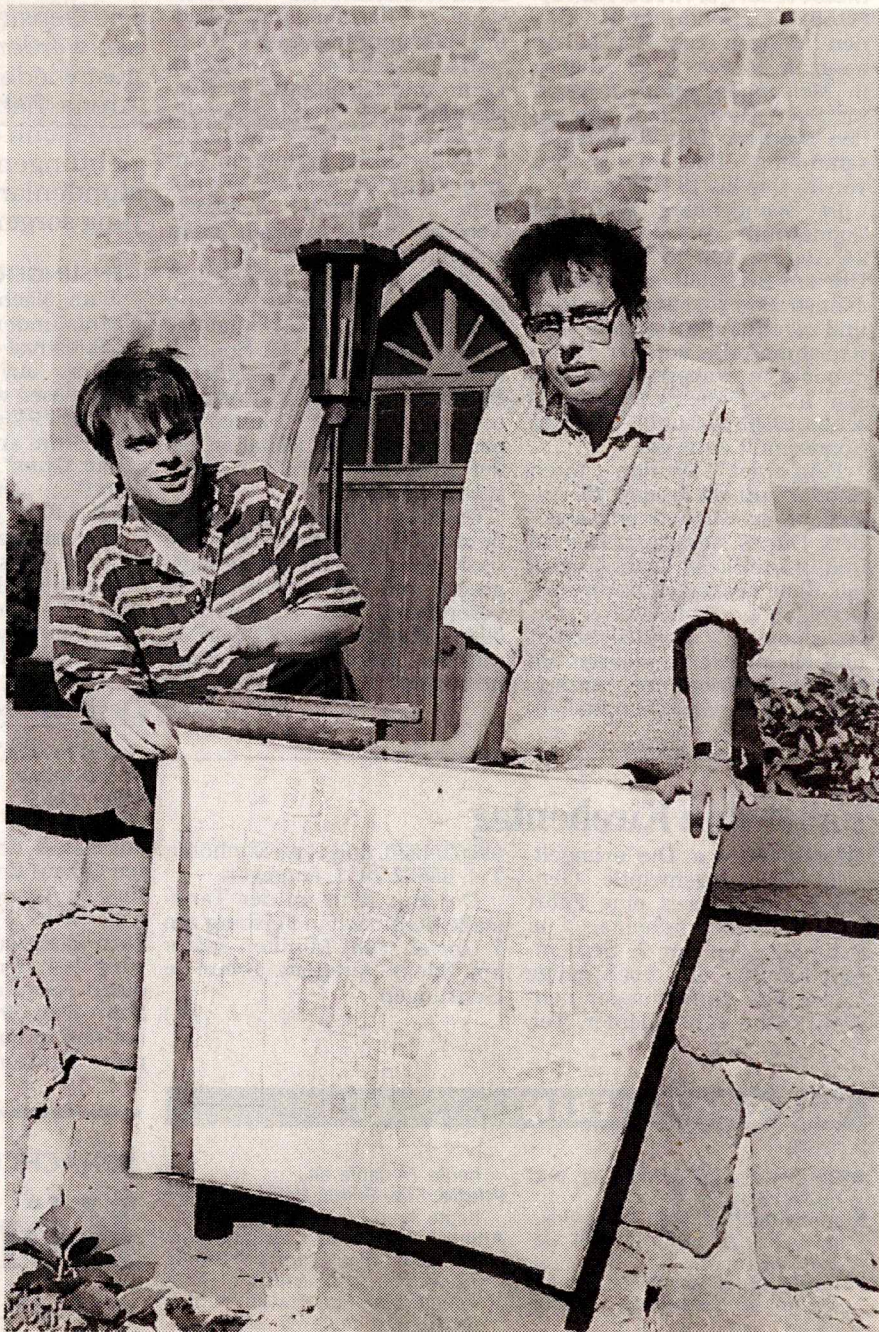
Kleine Anekdoten

„Ein paar interessante Anekdoten sind sicher auch dabei, aber darauf legen wir nicht das Hauptaugenmerk, denn die machen ja auch nicht das wahre Leben aus“, erklärt Westfall. Aufstieg und Fall von Familien sollen, wenn möglich, nachgezeichnet und landesgeschichtliche Einflüsse auf das einfache Dorfleben nachgewiesen werden.

„Vor allen die Landesgesetz-

Stephen Westfall und Jörg Caspar, zwei Studenten aus Marburg, gehen den Ursprüngen von Dagobertshausen auf den Grund. In alten Kirchenbüchern, Karten und Registern wollen sie das Leben der einfachen Leuten nachzeichnen. Später soll eine Chronik über Dagobertshausen erscheinen. Die beiden zeigen auf dem Foto eine Karte aus dem Jahre 1874, im Hintergrund ist noch ein Teil der alten Dagobertshäuser Wehrkirche zu sehen.

(Foto: Lorenz)



gebung in dieser Zeit, nach der es zum Beispiel rigide Heiratsbeschränkungen für Knechte und Tagelöhner gab, bringt interessante Ansatzpunkte für uns“, so Caspar. Uneheliche Kinder gab es damals zuhauf. Den meisten erging es schlecht, manche aber, wie Conrad Hohmann, schafften es sogar bis ins Bürgermeisteramt.

Über die Grenzen ihrer Auswertung sind sich die beiden trotz aller Ambitionen bewußt. Man wolle zunächst mal sehen, welche Daten überhaupt verfügbar seien.

Namensgleichheiten

„Die vielen Namensgleichheiten sind allerdings verwirrend, eine Anna Elisabeth Hohmann beispielsweise komme dauernd vor, ohne daß wir sie schon exakt einordnen könnten“, berichten die beiden. Schwierigkeiten gebe es auch mit dem Entziffern der Eintragungen in die Kirchenbücher. „Manche Pfarrer hatten eine wahre Sauklaue“, stöhnen die beiden. Aber meist tüfteln und

rätseln sie solange, bis sie die Namen und Daten heraushaben. Geduld und akribisches Arbeiten sind Voraussetzung für diese Art der Geschichtsforschung.

Für Stephen Westfall war die Zennern-Chronik der Anstoß, selbst einmal solch ein Werk anzugehen. Diese Chronik habe er mit Begeisterung gelesen.

Auswahl

Die Auswahl des Dorfes für sein Werk kommt nicht von ungefähr. Er kennt Pfarrer Holger Wieboldt seit Jahren, da habe sich Dagobertshausen geradezu angeboten. Aber „wildern“ da nicht zwei in einem fremden heimathistorischen Revier? Was sagt dazu eigentlich der Hobby-Historiker des Ortes, Karl Ludolph, der seit 25 Jahren alles sammelt, was Vergangenheit und Gegenwart von Dagobertshausen dokumentiert? Ludolph: „Was die beiden Jungs da machen, ist eine tolle Sache für unseren Ort. Sie haben meine volle Unterstützung.“ Die Kooperation mit Lu-

dolph habe schon Früchte getragen, bestätigen auch die beiden Studenten. Die Chronik werde auf alle Fälle ein gemeinsames Werk.

Ludolph freut sich, daß Dagobertshausen nun doch schon vor der 900-Jahrfeier im Jahre 2004 eine fundierte Dorfchronik erhalten soll.

Anzeige



EUROMASTER
DER EUROPÄISCHE REIFENSPEZIALIST
REIFENSERVICE
Bürstoß 1, 34212 Melsungen
Telefon 0 56 61 / 80 34

Westfall und Caspar haben Interesse daran, so viele Informationen wie möglich von den Dagobertshäusern zu bekommen. Alte Fotos, Briefe und andere Lebenszeugnisse aller Art sind willkommen, um die Geschichte des Ortes schreiben zu können.

Wer etwas zu Hause findet, der soll sich doch im Pfarramt melden. Pfarrer Wieboldt leitet es auf jeden Fall an die beiden Studenten weiter.

SPENDE

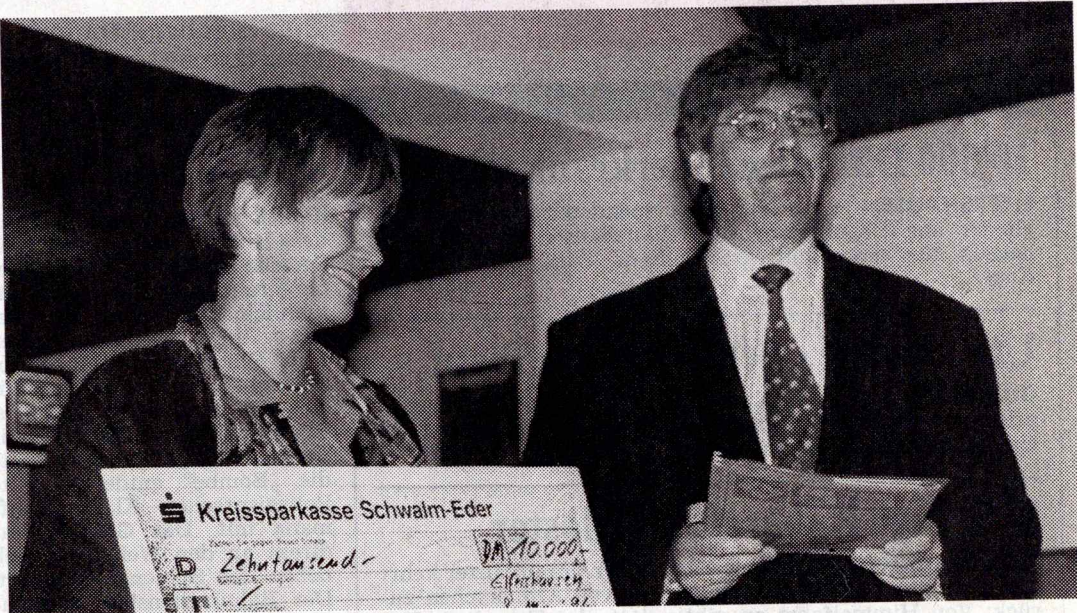
10 000 Mark fürs Kinderkrankenhaus

10 000 Mark spendeten Gemeindemitglieder aus Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen für das Kinderkrankenhaus Park Schönfeld.

ELFERSHAUSEN ■ „Das verschlägt mir die Sprache“, sagte Rosemarie Lobert und strahlte statt dessen übers ganze Gesicht. Die Ärztliche Direktorin des Kinderkrankenhauses Park Schönfeld in Kassel nahm am Mittwoch nachmittag im Elfershäuser Dorfgemeinschaftshaus einen Scheck über 10 000 Mark entgegen. Zum dritten Mal überreichte Pfarrer Holger Wieboldt eine Spende für das Kinderkrankenhaus. Waren es beim ersten Mal 1500 Mark gewesen, fiel der Scheck beim zweiten Mal mit 5000 Mark üppiger aus. Jetzt hat sich die Spendensumme erneut verdoppelt. „Daß das so weitergeht, kann ich nicht versprechen“, sagte Wieboldt. Was er aber ganz bestimmt zu sichern könne, sei, daß weiterhin für chronisch kranke Kinder, etwa kleine Krebspatienten, gesammelt werde.

Die große Bereitschaft der Gemeindemitglieder, nicht einmal, sondern wiederholt große Summen für die Kinder im Krankenhaus Park Schönfeld aufzubringen, beeindruckte ihn ganz besonders, sagte der Chefarzt der Kinderheilkunde-Abteilung des Kasseler Krankenhauses, Dr. Friedrich Karl Tegtmeier.

Er war gemeinsam mit Lobert nach Elfershausen gekommen, um über die Arbeit im Krankenhaus zu berichten. Gerade für Kinder, die an langwierigen oder chronischen



Rosemarie Lobert, Ärztliche Direktorin des Kasseler Kinderkrankenhauses Park Schönfeld, freute sich über den Scheck, den sie von Pfarrer Holger Wieboldt erhielt. (Foto: Schmidt-Keßler)

Krankheiten litten, sei es wichtig, daß das Krankenhaus keine abschreckende, sterile Umgebung sei, erläuterte Tegtmeier. „Wir brauchen eine Atmosphäre, die Heilung und Besserung bringt.“ Positiv für die Behandlung kleiner Patienten sei es zum Beispiel, wenn ein Eltern teil mit im Krankenhaus bleiben könne, wenn die Zimmer eher bunt wie Kinderzimmer eingerichtet seien, wenn Spielzeug die langweiligen Klinikta ge verkürzen helfe. Dafür wollen die Krankenhaus-Mitarbeiter die Spenden aus Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen aufwenden.

Die Idee, den Kindern im Krankenhaus ihren Aufenthalt ein wenig angenehmer zu ma-

chen, hatte Pfarrer Wieboldt vor Jahren. Er hatte sich überlegt, Gelder aus seinen Veröffentlichungen dafür zu spenden. Weil er aber die Erfahrung machen mußte, daß „man als Autor nicht reich werden kann“, bat er seine Gemeinde um Mithilfe. Und die spendete jetzt zum zweiten Mal großzügig.

Direktorin Lobert berichtete in Elfershausen kurz über die Geschichte und Aufgaben der Kinderklinik. Das 1909 als Kinderheim gegründete Haus wurde ab 1910 zum Kinderkrankenhaus umgestaltet. Heute, so Lobert und Tegtmeier, sei die Kinderklinik eine von wenigen in Deutschland, die ganz auf die Versorgung von

Kinder spezialisiert sei. Die nächsten speziellen Kinderkliniken sind in Frankfurt und Hannover. Lobert lud am Ende der Veranstaltung zum Tag der offenen Tür ins Kinderkrankenhaus Park Schönfeld ein. Spender und alle Interessierten können das Kinderkrankenhaus am Sonntag, 2. Juni, von 14 bis 18 Uhr besuchen. (usk)

Die Spendenaktion für die Kinder im Krankenhaus läuft weiter. Wer mithelfen will, kann etwas auf das Spendenkonto Pfarrer Holger Wieboldt, Stichwort „Kinderkrebshilfe“, Sparkasse Schwalm-Eder, Malsfeld, (BLZ 520 521 54), Konto 3 057 403 028 überweisen.



Volles Haus zum Konzert des Regenbogen-Orchesters in Dagobertshausen.
(Foto: Oesterling)

„ORCHESTER REGENBOGEN“

Riesenapplaus nach einer langen, wachen Nacht

DAGOBERTSHAUSEN ■ Hier wurde noch schnell eine Saite auf der Geige gestimmt, in einer anderen Ecke rückte man zum x-ten Male die Noten auf dem Notenständer zurecht. Dann ging das Licht an, die Orgel fing an zu spielen und plötzlich waren alle Augen in der vollbesetzten Dagobertshäuser Kirche auf die Kleinen Musiker des „Orchesters Regenbogen“ der Gesamtschule Melsungen gerichtet.

Denn die luden am Samstag zu einem Konzert mit weltlicher und instrumentaler Musik in die Dagobertshäuser Wehrkirche ein. Von Bach bis Beatles, von Barock bis zur Moderne, alles hatten die Fünf- bis Siebenklässler unter der Leitung von Angela Sadra im Repertoire.

„Konzert von Kindern für Kinder“ hieß das Motto des Auftritts. Aber nicht nur Kinder lauschten den Klängen der

Geigen, Trompeten, Querflöten und des Akkordeons: die Kirche war bis auf den letzten Platz mit mitfiebernden und daumendrückenden Omas, Opas, Eltern und Geschwistern besetzt.

Durch das einstündige Programm führte ganz professionell Martin Muche, der neben seiner eigenen Truppe auch noch das Gitarren-Ensemble der Theodor-Heuss-Schule in Homberg ansagte. Die vier Homberger Gitarristinnen zupften mit ihrer Leiterin Heidrun Enders neben klassischen Stücken auch Lieder der Beatles, wie „Yellow Submarine“.

Ganz so cool und souverän waren die jungen Musiker dann doch nicht, wie der Geiger Martin Muche ehrlich zugab: „Ich lag die ganze Nacht wach, als es dann losging war's vorbei“. Zum Schluß wurden die Nachwuchsmusiker mit einem Riesenapplaus belohnt. (zli)



Der Chor des Kirchspiels Dagobertshausen bei seinem Jubiläumskonzert am Sonntag anlässlich des 20jährigen Bestehens. Zu der musikalischen Feierstunde war die alte Wehrkirche des Dorfes gut gefüllt. (Foto: nh)

KIRCHSPIELCHOR

Feierstunde zum 20. Geburtstag

20 Jahre wurde am Wochenende der Chor des Kirchspiels Dagobertshausen alt. Grund genug für eine musikalische Feier in der Wehrkirche des Dorfes.

DAGOBERTSHAUSEN ■ Mit einer musikalischen Feierstunde wurde am vergangenen Sonntag das 20jährige Bestehen des Chores des Kirchspiels Dagobertshausen gefeiert. Unter den Gästen waren auch die ehemaligen Chorleiter Gisela Bechler und Manfred Muche.

Muche würdigte den Singkreis, indem er die Anfangsbuchstaben der drei Kirch-

spielgemeinden auslegte: D. wie Dagobertshausen stünde für „Dauerhafte Chorgemeinschaft“, E. wie Elfershausen für „engagierte Chormitglieder“ und H. wie Hilgershausen für „Herzlichkeit“. All das habe er in seiner Zeit als Chorleiter im Kirchspiel erlebt und erfahren. Alle drei Komponenten hätten dazu beigetragen, daß dieser Chor nun 20 Jahre alt geworden sei.

Begonnen hatte die Geschichte des Chores im Jahr 1977, als Pfarrer Klaus-Gebhard Kunau Männer und Frauen ansprach, ob sie nicht in einem Kirchenchor mitsingen wollten.

Erste Chorleiterin wurde die damalige Kirchenkreiskantorin

Gisela Bechler, ihr folgte der Kirchenmusiker, Komponist und langjährige Organist Kurt-Joachim Friedel, der wiederum von Bezirkskantor Manfred Muche abgelöst wurde, dessen Engagement allerdings von Anfang an zeitlich begrenzt war.

Zum Glück behielt Muche aber den Chorleiter-Nachwuchs im Auge, so daß nach seinem Ausscheiden im Jahr 1995 mit Beate Rehwald-Möller eine qualifizierte Leiterin bereitstand.

Waren es am Anfang gerade 18 Sängerinnen und Sänger, so sind es heute zeitweise mehr als 30, berichtete Geschäftsführer Walter Schröder aus Hilgershausen. Dennoch fehlen dem Chor öfters Stimmen, vor

allem Männerstimmen. Neue Männer sind dem Chor daher stets willkommen.

„Vielleicht ist das beste Werbemittel noch der ansprechende Gesang“, meinte Pfarrer Holger Wieboldt am Jubiläumsabend. Dieser Wunsch erfüllte sich. Von „Verleih und Frieden gnädiglich“ von Medelssohn-Bartholdy und „Jesu bleibet meine Freude“ von Bach bis „Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer“ von Lundberg spannte der Chor seinen musikalischen Bogen in der gut besuchten Wehrkirche am Sonntagabend. Außerdem erfreute die Flötengruppe Heinebach mit gekonntem Spiel. Über einhalb Stunden dauerte die Darbietung. (nh)

LESERBRIEF

Wieso Kirmes ohne Kirche?

Keine Zeit für Gottesdienste während der Kirmes: Darüber ärgert sich dieser Leser.

In diesen Wochen wird wieder landauf, landab Kirmes gefeiert. Was mir nun bei der Berichterstattung über diese Feste auffällt, stimmt mich allerdings nachdenklich, traurig und auch ärgerlich. Da ist von Freitag abend bis Montag nacht Programm, aber für einen Kirmesgottesdienst reicht es offenbar nicht mehr.

Nun will ich gar nicht darauf herumreiten, daß sich die Kirmes ursprünglich von der Kirchenweihe herleitet, was ja der Wortstamm „Kir“ schon andeutet. Ich will schon deswegen nicht darauf herumreiten, weil sich schon seit gut eintausend Jahren der weltliche Charakter dieses Festes immer mehr durchgesetzt hat.

Also bitte, nehmen wir die Kirmes als Dorffest. Bei so einem Dorffest, das schließlich auch von den Gliedern der Kirchengemeinde mitgefeiert wird, muß auch der Gottesdienst seinen Platz haben. Es ist doch ein Unding, daß das Sonntagsprogramm mit einem Frühschoppen um 9 Uhr beginnt. Es kann nicht die Auffassung aller sein, was schon in

einem Kirmeslied aus dem 19. Jahrhundert zur Sprache kommt: „Ach, wenn doch immer Kirmes wär! Ach ich bin so trunken, Daß ich nur nicht falle! Ach, wenn doch immer Kirmes wär! Und mein Beutel, und mein Beutel, Und mein Beutel niemals leer.“

Um es deutlich zu sagen: Feste dürfen, sollen und müssen sein. Der Mensch braucht neben der Arbeit auch sein Vergnügen. Aber der Mensch braucht auch Gott, Glauben und die Kirche. Und wer schon das ganze Jahr den Weg in den Gottesdienst nicht findet, weil ihm/ihr die Schwelle in die Kirche zu hoch ist, dem/der fiele es sicher leichter, ins Zelt zu kommen. In Eisenach prangt auf einer Hauswand kunstvoll verziert der Spruch: „Trink und iß, Gott nit vergiß.“ Genau so sollte es sein.

Holger Wieboldt

Pfarrer

Dagobertshausen

Zuschriften stellen die persönliche Meinung des Einsenders dar und decken sich nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht zu Kürzungen grundsätzlich vor.

GEMEINDEWOCHE

Gespräche, Spiele und Konzert

KIRCHSPIEL DAGOBERTSHAUSEN ■ „Fremde Heimat Kirche“, lautet der Titel einer Gemeindefestwoche, die vom 7. bis zum 12. Oktober im Kirchspiel Dagobertshausen stattfindet. Sie beginnt am Dienstag, 7. Oktober, 15 Uhr, mit offenem Konfirmanden-Unterricht im Dagobertshäuser Jugendheim. „Für alle, die mal wieder am Konfirmanden-Unterricht teilnehmen wollen“, so die Presseerklärung aus dem Dagobertshäuser Pfarrhaus.

Am Mittwoch, 8. Oktober, steht um 15 Uhr (Einlaß: 14 Uhr) ein Kinderkonzert mit dem in der christlichen Musikszene bekannten Liedermacher Siegfried Fietz in der Elfershäuser Kirche auf dem Programm.

Um 19.30 Uhr gibt es dann ein Konzert für alle mit Fietz und dem Bassisten und Gitarristen Gerhard Barth in der Dagobertshäuser Kirche. Erwachsene zahlen 15 Mark Ein-

tritt, Kinder fünf, Ermäßigte zehn Mark.

Für die ganz Kleinen, nämlich Kinder bis zu fünf Jahren, findet am Donnerstag, 9. Oktober, ein Kindernachmittag im Dorfgemeinschaftshaus Hilgershausen statt. Der Eintritt ist frei.

Um 20 Uhr hält Uwe Degenhardt, Diakon und Beauftragter für Gemeindeentwicklung im Sprengel Hersfeld der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, einen Vortrag zum Thema der Gemeindefestwoche – mit Musik zum Zuhören und einem offenen Gespräch. Ort des Geschehens ist das Hilgershäuser Dorfgemeinschaftshaus. Spenden sind erwünscht.

Am Freitag, 10. Oktober, gibt es wieder einen Kindernachmittag, diesmal für Kinder ab fünf Jahren im Dorfgemeinschaftshaus Elfershausen. Thema: Brot, von dem ich lebe. Eintritt frei.

Um 20 Uhr treffen sich Dis-

kussionsgäste zu einem „Talk im Jugendheim“: Dekan Rudolf Schulze, Superintendent i.R. Volker von Reinersdorff (Hohenseeden), ein der Kirche kritisch gegenüberstehender Teilnehmer, eine positiv denkende Teilnehmerin und Pfarrer Holger Wieboldt tauschen die unterschiedlichen Meinungen über das Fremde und die Heimat in der Kirche aus. Moderatorin ist Petra Nagel vom Hessischen Rundfunk.

Ab 21 Uhr wird die Diskussionsrunde erweitert, und alle, die zu dem Thema etwas sagen möchten, haben eine halbe Stunde dazu Gelegenheit. Für das anschließende Essen und Trinken wird ein Kostenbeitrag erbeten.

Am Samstag, 11. Oktober, verwandelt sich das Pfarrhaus in Dagobertshausen kurzzeitig in ein Kino: Dort beginnt um 15 Uhr ein Kinderfilmnachmittag, ein Film auf Großwand, dazu gibt's Kakao und

Waffeln. Teilnehmer zahlen eine Mark.

„'s ist Feierabend“, heißt es dann um 20 Uhr: ein Abend im Jugendheim mit nicht genau festgelegtem Programm, dazu gehören Erzählen und Nachfragen, Sehen und Hören, Essen und Trinken, Musik und

Anzeige

Beulen, Kratzer im Lack!

Wohin? Zum Lackierer vom Fach.
HADI GmbH, Felsberg, Am Speckenbach 7, Tel. 0 56 62 / 49 88

mehr. Eingeladen sind Mitarbeiter und deren Partner sowie Gäste.

Den Abschluß der Gemeindefestwoche am Sonntag, 12. Oktober, bildet ein Festgottesdienst mit Prälat Rudolf Schmidt, Stellvertreter des Bischofs. Der Gottesdienst findet ab 10 Uhr in der Wehrkirche statt.

(iko)

KONZERT

Mit ‚Schalom‘ den Bann gebrochen

Bereits zum zweiten Mal begeisterten die Kirchenmusiker Siegfried Fietz und Gerhard Barth das Dagobertshäuser Publikum mit einem hervorragenden Konzert in der Wehrkirche.

DAGOBERTSHAUSEN ■ Als „einer der kreativsten deutschen Künstler, der es versteht, Musik zu machen, die nicht nur ins Ohr geht, sondern auch gut tut“, wurde Siegfried Fietz angekündigt. Als ein mutmachender, großartiger Künstler kam er am Mittwoch abend in die Dagobertshäuser Kirche und ließ einen ebenso großartigen Konzertabend im Gedächtnis seines Publikums zurück.

„Das Glas ist nur halb voll“, sagte Pfarrer Holger Wiebold kurz vor dem Konzert zu Siegfried Fietz und meinte damit die nicht ganz vollbesetzten Bankreihen der Wehrkirche. „Etwas enttäuscht“ und verständnislos zeigte sich Wiebold im Vorfeld der Veranstaltung über das geringe Interesse der Dagobertshäuser, an dem seiner Einschätzung nach hochkarätigen Konzert.

„Schalom“

Recht hatte der Pfarrer mit seiner Prophezeiung: „Schalom, Friede sei mit dir“ schallte es durch das Kirchenschiff, das Publikum stimmte auch schon zaghaft in den Refrain ein, doch spätestens nach der Aufforderung, dem Banknachbarn die Hand zu reichen und ihm ein herzliches Schalom zu wünschen, war der Bann gebrochen, und der Stimmenchor



Ein eindrucksvolles Konzert gaben der christliche Liedermacher Siegfried Fietz und sein Begleiter Gerhard Barth in der Wehrkirche von Dagobertshausen. (Foto: Oesterling)

wurde kräftiger.

„Ich wünsche, daß sie heute abend als Beschenke den Raum verlassen und daß sie ihre Zeit nicht umsonst investiert haben“, leitete Fietz das Lied: „Ich wünsche dir Zeit“ ein. „Ich wünsche dir Zeit, dich

selber zu finden, jede Stunde als Glück zu empfinden“, drang es zu den Ohren der aufmerksamen Zuhörer. So mancher begriff spätestens jetzt, daß er die zweieinhalb Stunden in der Kirche nicht umsonst investiert hatte.

Draußen wehte der Wind zunehmend heftiger um die alte Wehrkirche, drinnen intonierten etwa 100 Besucher bereits dreistimmig „Zueinander - Füreinander“. Daß das Konzert nicht nur ein Monolog, sondern ein lebhafter Dialog zwischen Künstler und Publikum war, zeigte sich auch im passenden Lied „Stärker wird der Wind“, bei dem alle Zuhörer – stehend beim Nachbarn untergehakt – im Takt des Windes hin- und herwohten.

Mit „Stärker wird der Wind“ sollte der Musikabend eigentlich ausklingen, doch mußten die beiden Musiker nochmals vor den Altar ziehen, ihre Instrumente in die Hand nehmen und dem Beifall klatschenden und begeisterten Publikum einige Zugaben spielen. „Von

SZENE, KUNST, KULTUR

guten Mächten wunderbar geborgen“, klang es schließlich in Akkordeon- und Gitarrenklängen zum Abschluß eines wirklich gelungenen Konzerts durch die Kirche.

Siegfried Fietz und Gerhard Barth geben nicht nur Konzerte für Erwachsene, sondern begeistern auch junge Zuhörer in ihren Kinderkonzerten. Ein solches wurde am Mittwoch nachmittag in der Elfershäuser Kirche gegeben. Auch in diesem Konzert wurden die Kinder nicht nur unterhalten, sondern zum Mitsingen und Tanzen animiert.

Beide Konzerte wurden zur Gemeindefeier der Kirchspiels Dagobertshäuser veranstaltet. Barbara Oesterling

Heimat Kirche – eine Fremde?

14. 10. '97
HNA

Spannend die Leute, spannend das Thema: Die Podiumsdiskussion im Jugendheim Dagobertshausen zeigte interessante Aspekte des Gemeindefestwochenmottos „Fremde-Heimat-Kirche“ auf.

DAGOBERTSHAUSEN ■ Auf dem Podium vertreten waren Dekan Rudolf Schulze (Melungen), Pfarrer Holger Wieboldt (Dagobertshausen), Falko

VON EVELYN RUNGE

Gereke (Elfershausen) und Superintendent i.R. Volker von Reinersdorff (Hohenseede bei Magdeburg). Durch die Diskussion führte Petra Nagel vom Kasseler HR-Studio des Hessischen Rundfunks.

Ihre erste Frage richtete sich an Falko Gereke, der aus der Kirche ausgetreten ist: „Was ist das, fremde Heimat Kirche?“ Die Fragende, die früher selbst einmal Pfarrerin werden wollte, besäße ein „diffuses Kirchengefühl“, wäre in der Kir-



Falko Gereke

che, ohne genau zu wissen, warum. Der Elfershäuser, der nach einem Ortswechsel die Kirche verließ, begründete diesen Schritt mit dem fehlenden Glauben und den finanziellen Aspekt, da das Geld nicht in seinem Sinn verwandt wird. „Die Gemeinschaft muß auch repräsentativ sein!“ forderte er und: „Warum arbeitet keiner aktiv?“

Holger Wieboldt sagte, daß man sich als Pfarrer „betroffen und gekränkt“ bei einem Austritt fühle. Seine Kontaktsuche zu den Ausgetretenen bliebe

meist ergebnislos. Dem stimmte Dekan Schulze zu, allerdings wollte auch er sich nicht zu den möglichen Motiven derer äußern, die die Kirche verlassen.

Die vielzitierte und oft in den Medien erwähnte „Austrittswelle“ gäbe es so nicht. „Mit dem Solidaritätszuschlag nahmen die Austritte signifikant zu“, so Schulze, finanziellen Nutzen hätte man dadurch keineswegs: Wer keine Kirchen-



Holger Wieboldt

steuer zahlt, zahle mehr Einkommenssteuer, informierte er die etwa 60 Besucher. Mittlerweile sei wieder eine Trendwende zu beobachten, Problemgebiete seien vorwiegend die städtischen Ballungsräume. In Nordhessen dagegen würden sich „Menschen mit stabiler Kirchengemeinschaft“ finden.

Volker von Reinersdorff brachte es auf den Punkt: „Wir haben keine christliche Gesellschaft mehr!“ In den neuen Bundesländern hätten 83 Prozent der Menschen den Kirchen den Rücken gekehrt.

Deutlich wurde im Verlauf des Abends, daß Atheisten keinesfalls menschliche Defizite aufweisen. Diese Meinung teilten alle drei Kirchenvertreter.

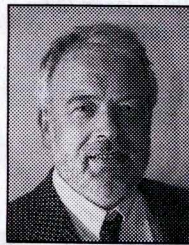
Kirche und Tod

Auch über den Tod wurde diskutiert. Ein Ehepaar erzählte vom frühen Tod der aus der Kirche ausgetretenen Tochter durch einen Unfall. Nicht einmal der Pfarrer ihres Dorfes oder ein Stellvertreter sei vorbeigekommen. „Warum ist keiner zu uns gekommen? Keiner hat gefragt, ob er mal was helfen könne. Das habe ich sehr vermisst“, äußerte die Frau ihre

Enttäuschung, fügte aber gleich hinzu, daß sie und ihr Mann in der Kirche bleiben werden. Schulze stellte klar, daß der seelsorgerische Beistand für alle da sei, etwas anderes sei jedoch die Amtshandlung, durch die sich jemand von die Kirche trennte. Man versuche, Ausgetretene darüber zu informieren, was für Konsequenzen dieser Austritt im Todesfall habe.

Ein Zuhörer monierte: „Warum kann man nicht über den Tod sprechen? Man sollte keine Wand aus Angst aufbauen!“ Falko Gereke sah es als Defizit der Kirche an, die seiner Meinung nach nicht richtig klarmache, daß der Tod zum Leben gehöre und somit etwas ganz Natürliches sei.

„Wohin geht die Kirchensteuer? Mangelt es an Transparenz?“ kam Petra Nagel noch einmal auf das Anfangsthema zu sprechen. Rudolf Schulze schlüsselte es auf: 75 Prozent der Kirchensteuer werden für Personalkosten (Pfarrer, nicht-theologische Mitarbeiter und Berater) ausgegeben, für Kindergärten bezahlt der Staat 70



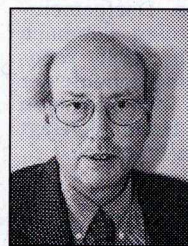
Rudolf Schulze

Prozent der ungedeckten Kosten, für die restlichen 30 Prozent muß die Kirche aufkommen. „Man muß in erster Linie in Menschen investieren“, stellte er klar. Holger Wieboldt fügte hinzu: „das Land, in dem wir leben, ist kein Tante-Emma-Laden, sondern ein Supermarkt der Religionen!“

Ein Besucher forderte ein Umdenken in der Kirche und mehr „modernes Management“. Es bestünde großer Handlungsbedarf. „Die Menschen stimmen mit den Füßen über die Kirche ab, indem sie sie ver-

lassen“, antwortete von Reinersdorff. Seiner Beobachtung nach gäbe es mehr und mehr Sympathisanten der Kirche, die sich zum Beispiel auf die Sauerarbeit der Kirche oder die Trauerarbeit konzentrierten. „Wir brauchen die Hilfe der Laien“, stellte er klar. Außerdem sollte die Kirche flexibler werden.

Auch plädierten alle Podiumsteilnehmer für mehr Kommunikation untereinander.



Volker von Reinersdorff

„Wir haben alle Möglichkeiten des Wieder- und Neuaufbaus und sind dazu gewillt“, rief Wieboldt zu konstruktiver Kritik auf.

Ein Zuhörer rief die Kirche zu mehr Engagement in gesellschaftspolitischen Dingen wie etwa der Arbeitslosigkeit auf. Ein weiteres Thema waren die „Feiertagschristen“. Schulze sagt, es gäbe keine Abstufungen unter Christen, und er freue sich aufrichtig, wenn am Heiligabend mehr Leute als sonst in die Kirche kämen.

Nach gut zwei Stunden angeregter Diskussion endete der Abend in entspannter Unterhaltungsatmosphäre. Bei belegten Broten und Getränk ließen die etwa 60 Besucher den Abend noch einmal Revue passieren und fanden sich in kleinen Gesprächsgruppen zusammen.

Holger Wieboldt zeigte sich sehr erfreut über die „für diesen Raum sehr gute“ Resonanz. Die Podiumsdiskussion fand im Rahmen der ersten Gemeindefestwoche statt. Weitere Programmpunkte waren Konzerte und ein Vortrag über soziologische Aspekte der „Fremden-Heimat-Kirche“ von Uwe Degehhardt.

KIRCHENZEITUNG

„Blättchen“-Macher stolz auf 3. Platz

Die Kirchenzeitung des evangelischen Kirchspiels Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen ist unter den Top-Drei im Bereich Kurhessen-Waldeck.

DAGOBERTSHAUSEN ■ Titel: Kirchenzeitung. Erscheinungsweise: fünfmal im Jahr. Auflage: 375 Exemplare. Prädikat: Ausgezeichnet.

VON ANDREAS MAY

Manche sagen „Blättchen“ dazu. Das gefällt den Machern gar nicht. „Sagt doch wenigstens Blatt“, so Pfarrer Holger Wieboldt, fordere er diese Menschen auf. Mit recht: Die Kirchenzeitung, so die korrekte Bezeichnung der Publikation, ist die drittbeste ihrer Art im Bereich der Kurhessisch-Waldeckischen Landeskirche. Montag erhalten Blattmacher Holger Wieboldt und Rainer Kühnemund einen Preis in Hofgeismar.

Der eine ist Pfarrer, der andere Perfektionist. Der eine ist zuständig für den Inhalt, der andere für die Form. Beide machen ihren Job gut, ergänzen sich bestens. Wieboldt schreibt und redigiert, gibt geistige Anstöße und ist Chronist, Kühnemund layoutet und formatiert die Texte, achtet penibel auf grafische Einheitlichkeit, ist Techniker und Organisator. Perfekte Arbeitsteilung.

„Dritter Platz fair“

Unter 90 Einsendungen aus Kirchengemeinden von Hofgeismar bis Gelnhausen hat das Redaktions-Duo aus dem Kreisteil Melsungen einen von drei dritten Preisen gewonnen. „Der erste Platz wäre mir peinlich gewesen, der dritte ist fair“, sagt Wieboldt im HNA-Gespräch. Der Mann ist stolz auf sein Produkt.

Es war im Juli 1984: Wieboldt, gerade neuer Pfarrer der drei kleinen Orte mit der Hausen-Endung, fand zwar ein kirchliches Mitteilungsblatt vor. Doch es gefiel ihm nicht



Eingespieltes Team: Rainer Kühnemund (links) und Holger Wieboldt bilden die Redaktion der Kirchenzeitung. Das Blatt gehört zu den besten der Landeskirche. (Foto: May)

sonderlich, was sein Vorgänger Alfred Gerlach so hat drucken lassen. Schon allein das Format: Din A 4. „Viel zu groß, zu unhandlich“, sagt Wieboldt. Das Äußere. Kопierte Blätter ohne Fotos, langweilige Lektüre eben.

Kleiner gleich besser

Der Pfarrer mit journalistischer Ader änderte zuerst die Form. Kleiner gleich besser, so seine Formel. Nachbarin Rita Schade übernahm die Schreibarbeiten, hämmerte bis spät in die Nacht Wieboldts Texte auf Papier. Irgendwann zog die Nachbarin weg, und Wieboldt scharrte neue Leute um sich. Christina Kühnemund und ihr Vater Rainer, Hartmut Wiederhold und Diana Schwarz bilde-

ten gemeinsam mit Wieboldt die Redaktion. Einer blieb übrig: Rainer Kühnemund.

„Gemessen an unserer ersten Ausgabe haben wir einen Quantensprung hinter uns“, sagt Wieboldt. Moderne Technik macht's möglich. Kühnemund, mit Pentium, Scanner und Laserdrucker ausgestattet, ist akribischer Arbeiter. Und dabei kommt ihm sein tägliches Schaffen zugute: Der Mann ist bei der B. Braun Melsungen AG zuständig für Datenverarbeitung und Bürokommunikation. „Ich sitze oft nachts vor dem Computer und formatiere die Artikel, verbinde Absätze und füge zwei Texte zu einem zusammen“, beschreibt er seine Arbeit nach der Arbeit. „Wir sind ein eingespieltes Team“, ist sich Wieboldt sicher.

Der Pfarrer selbst ist neuen Medien ebenfalls aufgeschlossen. Der Mann mit Handy ist Internet-Surfer. Ist immer auf der Suche nach Verwertbarem für die Kirchenzeitung. Und Material kommt auch von der „Konkurrenz“, vom katholischen Mediendienst: „Der gibt mehr her.“ Auch für die Witze-Seite, für die Schmonzetten.

Resonanz: positiv

In jeden Briefkasten stecken Wieboldt und Kühnemund ihre Kirchenzeitung. Fünfmal im Jahr. Die Resonanz: „Überwiegend positiv“, sagt Wieboldt. Neulich habe er eine alte bettlägerige Frau besucht: „Die hatte unsere Kirchenzeitung auf dem Nachttisch liegen und ein anderes Exemplar mit Bindfaden an der Wand be-